

Ev.=Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.=Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 45. No. 21.

Milwaukee, Wis., 1. November 1910.

Lauf. No 1114

Inhalt: Zum Reformationsfest. — Einige Tatsachen inbe-
treff der Luth. Kirche. — Zur Reformationsgeschichte. —
Die rechte Bekämpfung der „Christian Science“. — Aus
unserer Zeit. — Schulen und Anstalten. — Aus der Wis-
sion. — Kirchliche Nachrichten. — Aus unsern Gemeinden.
— Bekanntmachungen. — Anleitungen. — Büchertisch.

Zum Reformationsfest.

Offenb. 14, B. 6. 7. B. 1—5.

Daß Johannes einen Engel mitten durch den Himmel
fliegen sah mit dem ewigen Evangelium, es zu verkündigen
denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden
und Sprachen und Völkern, und daß der Engel mit großer
Stimme sprach: „Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre,
denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen, und betet an den,
der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Was-
serbrunnen!“ — das ist die Weissagung und Deutung von
einer großen geistlichen Hilfe und Errettung, die Gott sei-
ner elenden und armen und vom Antichrist so verstorben
Kirche schaffen wollte.

Das Evangelium sollte wieder gepre-
digt werden auf Erden. Laut, frei, getrost, unge-
scheut, ungehemmt, trotz Teufel und Antichrist, öffentlich,
allen, die auf Erden sitzen und wohnen, aller Heiden und
Geschlechtern und Sprachen und Völkern, rein, lauter, hell
und klar sollte das Evangelium wieder gepredigt werden.
Mitten im Reiche des Antichrists sollte das Evangelium
wieder gepredigt werden, und mit hohem Gottesernst und
in großer Gotteskraft sollte alles Volk vermahnt werden,
dies Evangelium Gottes zu glauben und frei zu bekennen
und sich nicht zu fürchten vor Teufel und Antichrist, nicht
fürder. Diesem die erschlichene und ertrozte abgöttische
Ehre zu geben, sondern in der rechten Freiheit der Christen-
menschen und mit dem heiligen und seligen Mute der Kin-
der Gottes Gott zu fürchten und ihm die Ehre zu geben
und im Geiste und in der Wahrheit ihn allein anzubeten,
ihn, der anjeho auf sei und sein Volk heimgesucht und sei-
nen richtenden Arm ausgereckt habe wider den Antichrist,
ihn, der gemacht habe Himmel und Erde und Meer und die
Wasserbrunnen, der also die Seinen leichtlich erretten könne
und werde vor allem Zorn des Teufels und seines Papstes.

Und solche Predigt des Evangeliums sollte finden die
„Einhundert vier und vierzigtausend“ (B. 1—5) nach der

Wahl der Gnaden. Und diese, dadurch berufen von der
Finsternis zu Gottes wunderbarem Licht, sollten frei hin-
treten auf den Berg Zion zu dem Lamm, das sie erkauft
hat. Und leuchtend sollten sie an ihren Stirnen tragen den
Namen seines Vaters. Laut und öffentlich sollten sie zeu-
gen wider die falsche Lehre und Abgötterei des Papstes.
Und ihr Bekenntnis und Zeugnis sollte sein wie die Stimme
vieler Wasser und wie die Stimme der Harfenpieler, die
auf ihren Harfen spielen: süß und lieblich, machtvoll tö-
nend, und tausendfältig. Und zu diesem vielmachtvoll
süßen Ton des Bekenntnisses und Zeugnisses auf Erden
sollten sie herfürbringen vor Gottes Thron ein neu Lied
des gläubigen Lobes und Preises, das niemand lernen kann
ohne die Einhundert vier und vierzigtausend. Und sie, un-
befleckt von des Papstes Lehre und Abgötterei, sollten in
bräutlich-jungfräulicher Treue allein dem Lamm anhangen
und ihm nachfolgen. Sie, recht erkauft aus den Menschen,
sollten Erstlinge sein Gotte und dem Lamm. In ihrem
Munde sollte kein Heuchelschein erfunden werden, und sie
sollten unsträflich sein vor dem Stuhle Gottes durch die im
wahren Glauben ergriffene Gerechtigkeit Christi.

Das ist die Weissagung.

Und diese Weissagung sehen wir erfüllt in der zu An-
fang des 16. Jahrhunderts durch Doktor Martin
Luther geschehener Reformation der
Kirche.

Luther, von Gott durch sein Wort wunderbar erweckt
und geführt und erhalten und regiert, verkündigte öffent-
lich, getrost und laut, mitten in dem finstern und gewaltigen
Reich des Antichrists, durch Wort und Schrift das lau-
tere, reine Evangelium Gottes.

Gewaltig zeugte er, daß der Glaube der Christen be-
ruhen könne und dürfe nicht auf des Papstes oder irgend-
eines Menschen Wort, auch nicht auf den Beschlüssen von
Kirchenversammlungen und Konzilien, sondern allein auf
Christi Wort, wie dasselbe geschrieben stehe in den heiligen
Schriften des Alten und des Neuen Testaments.

Gewaltig zeugte er, daß ein Mensch vor Gott gerecht
und selig werde nicht und in keinem Wege und zu keinem
Teile durch eigen Werk oder Verdienst, sondern allein durch
Christi Werk und Verdienst, welches zugerechnet werde dem
Glauben, den Gott wirke durch sein Wort. Gewaltig zeugte
er, daß also vor Gott nichts gelte und zur Seligkeit nichts
helfe noch mitze sei als Jesus allein.

Und gewaltig zeugte er, daß die Christenwerke, die Gott gefallen, nicht seien selbstgewählte Werke oder Werke päpstlicher Satzungen, sondern allein die Werke, welche geschehen von zuvor gerechtfertigten Gotteskindern, aus dem Glauben, durch den Heiligen Geist, in der Liebe zu Gott und zum Nächsten, nach Gottes Gebot und Befehl.

So predigte und zeugte Luther.

Und das Evangelium, das Luther verkündigte, nahm seinen Fortgang und Lauf, wie von Engelsfüßigen getragen, zu allen Sprachen und Völkern, die solange unter des Papstes Bann gestanden hatten.

Da erschraf der Teufel; da erschraf sein Antichrist; und es war ihnen sehr leid, und sie widersehten sich dem mit aller Macht. Aber Luther und dem Evangelium zu wehren, das wehrte ihnen Gott.

Und Luther ermahnte alles Volk mit großem Ernst, dies Evangelium zu glauben und frei zu bekennen, und sich nicht zu fürchten vor Teufel und Papst, und nicht fürder diesem die Ehre zu geben, denn das sei der geweissagte Antichrist, — sondern vielmehr Gott allein zu fürchten und ihm die Ehre zu geben, ihm, der anjeto durch sein Wort sein Volk so gnädiglich heimsuche und der es leichtlich erretten könne und gewißlich erretten werde von aller Macht der Hölle.

Und die lebendige Saat sproßte auf. Das göttliche Wort zündete. Die Decke wurde abgetan von den Herzen. Die Fesseln fielen klirrend zu Boden. Ein befreites, erleuchtetes, bekehrtes, neugeborenes Christenvolk scharte sich um Jesum und sein von treuen und reinen Lehrern gepredigtes Wort. Den Namen des, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, tragen rechtgläubige Christen im freien Bekenntnis auf ihren Stirnen. Jubelklänge des wahrhaftigen Glaubens erklingen süß und machtvoll auf Erden und steigen als angenehmes Räucherwerk auf zum Throne Gottes. Durch das Lamm Erlöste folgten dem Lamm nach in der Lauterkeit des Heiligen Geistes, der ihnen gegeben war. Arme Sünder wußten sich gerecht vor Gott durch Christi Verdienst und unsträflich vor seinem Stuhl. Schwache Menschen wurden Helden im Glauben und fürchteten sich weder vor Teufel noch vor Papst, weder vor Bann noch vor Mächt, weder vor Not noch vor Tod, denn sie waren der Gnade Gottes und des ewigen Lebens gewiß.

Das war die durch Doktor Martin Luther geschehene Reformation der Kirche. Und so wurde die Weissagung auf das genaueste und pünktlichste und vollkommenste erfüllt.

O selige Reformationzeit!

O höchst unselige Zeit für den Papst und sein Reich!

(Aus „Offenbarung St. Johannis“ von Carl Manthey-Born siehe Gem.-Bl. No. 19, S. 303.)

— Die Arbeit und Mühe, die du tust, ist nicht wider den Glauben, sondern ist mühe, das Fleisch zu zähmen; die Sorge aber ist wider Gott. (Luther.)

Einige Tatsachen inbetroff der luth. Kirche.

Die lutherische Kirche ist die Bibel-Kirche, denn keine andere Kirche gründet sich so fest und gewissenhaft auf die heilige Schrift, wie sie.

Sie ist die älteste Kirche, denn ihre Lehren sind keine anderen, als die des Herrn Jesu Christi und seiner heiligen Apostel.

Sie ist die wahre Kirche, denn sie nimmt alle ihre Lehren aus der heiligen Schrift und lehrt alle Wahrheiten des göttlichen Wortes.

Sie ist die liberalste Kirche, denn sie gebietet nichts, als was Gott in seinem Wort gebietet, während viele andere Kirchen „lehren solche Lehren, die nichts, denn Menschengebote sind.“ Matth. 15, 9.

Sie ist keine Kirche, die sich selbst verherrlicht, denn sie gibt Gott und seiner Gnade alle Ehre.

Sie ist keine eingebildete und hochmütige Kirche, denn sie ist immer bereit, sich überzeugen zu lassen, wenn die Beweise aus Gottes Wort genommen werden.

Sie ist eine freie Kirche, denn sie schließt niemand aus, den der Herr Christus nicht ausschließt.

Sie ist eine weitherzige Kirche, denn sie glaubt selbst die Offenbarungen, die weit über die menschliche Vernunft hinausgehen, während fast alle anderen Kirchen so engherzig sind, daß sie das, was sie mit ihrem Verstande nicht begreifen können, auch nicht glauben.

Sie ist eine barmherzige Kirche, denn sie predigt die göttliche Wahrheit allen Menschen und sucht die Irrenden zu gewinnen.

Sie ist die Volkskirche, denn sie macht keinen Unterschied weder in der Nationalität, noch in der Farbe, Reichthum, Armut, Mann oder Weib, jung oder alt, sie behandelt alle gleich.

Die lutherische Kirche ist nicht auf Luther, sondern auf den Grund der Apostel und Propheten gegründet, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Zur Reformationgeschichte.

Die Gefangensetzung Luthers.

Die Gefangensetzung Luthers auf der Wartburg steht wohl einzig da in der Kirchengeschichte und wir lesen immer wieder mit großem Interesse die Einzelheiten, welche damit zusammenhängen. Die Gefangenahme Luthers aber ist also zugegangen:

Am 18. April 1521 gab Dr. Martin Luther allen seinen Feinden zum Trost, vor Kaiser und Reich auf dem Reichstage zu Worms seine mutige Erklärung ab und schloß dieselbe mit den Worten: Ich kann nicht anders, hier stehe ich, Gott helfe mir! Amen.

Am 26. April verließ Luther Worms. Der Zug, den der kaiserliche Herold begleitete, schlug den Weg über Op-

penheim, Kloster Hersfeld, wo ihm der Benediktinerabt ehrenvolles Quartier gab, und Eisenach nach Gotha ein. In Eisenach trennte sich Luther von seinen Gefährten, welche weiter zogen, und fuhr rechts ab, um seiner Heimat nach langen Jahren einen Besuch abzustatten. In Wöhra war er bei seines Vaters Bruder Heinz zu Gast, brach dann — es war am 4. Mai — wieder auf gegen Gotha zu, wo er den Waldweg einschlug über Schweina, Schloß Altenstein, Waltershausen. Da, als man Altenstein im Rücken hatte, sprengte plötzlich ein Haufen Gewappneter heran: Luther ward rasch aus dem Wagen gerissen, zu Pferd gehoben, der Fuhrmann durfte seines Wegs ziehen. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Auf seinem Schlosse, der Wartburg — so war es der Plan des Kurfürsten Friedrich, der dem Schlosshauptmann Hans von Berlepsch bereits die nötigen Weisungen erteilt hatte — sollte Luther vor dem Nachstellungen seiner Feinde verwahrt werden. Da verschwand der kühne Mönch nun nach dem Sinn seines Fürsten und Beschützers bis auf weiteres aus der Welt und wirklich hielt man Luther in Deutschland eine Zeit lang für tot und seinen Feinden in die Hände gefallen. — Welchen Eindruck diese Nachricht überall hervorbrachte, wo sie hingelangte, darüber liegt uns die Rundgebung eines Zeitgenossen vor, des Nürnberger Malers Albrecht Dürer, der damals auf einer Reise in die Niederlande begriffen, in sein Tagebuch folgendes Gebet schrieb: „ . . . Du willst, o Herr, so wie dein Sohn Jesus Christus durch die Priester sterben mußte, um vom Tode zu erstehen und darnach gen Himmel zu fahren, daß es gleichermaßen auch deinem Nachfolger Martin Luther ergehe, den der Papst mit seinem Gelde verräterisch gegen Gott um sein Leben bringt. Du aber wirfst ihn erquicken. Und wie du darnach, o mein Herr! verhängstest, daß Jerusalem dafür zerstört ward, also wirst du auch diese eigenmächtig angenommene Gewalt des römischen Stuhles zerstören. Ach Herr! gib uns darnach das neue geschmückte Jerusalem, das vom Himmel herab steigt, wovon in der Apokalypse geschrieben steht, das heilige reine Evangelium, das nicht durch menschliche Lehre verdunkelt sei! Sieht doch ein Zeglicher, der Martin Luthers Bücher liest, wie seine Lehre so klar und durchsichtig ist, wo er das heilige Evangelium vorträgt. . . . O Gott! ist Luther tot, wer wird uns hinfort das heilige Evangelium so klar vortragen? Ach Gott! was hätte er uns noch in zehn oder zwanzig Jahren schreiben können!“

Die Kirchentrennung.

Es hat einmal ein gelehrter Mann Dr. M. Luther gefragt, wie er's doch am jüngsten Tage verantworten wolle, daß er so vielerlei gelehrter Männer Meinung verwerfe. Darauf hat er mit lächelndem Munde geantwortet: „So will ich's verantworten: Lieber Herr Christe, will ich sagen, daß sie alle gelehrt waren, wußte ich wohl, ich tat aber so törlisch und hatte das Vertrauen zu dir, du, Christe wärest gelehrter und weiser, als sie und alle Welt, hast du mich denn verführt, so bin ich verführt.“

Entstehung des Liedes „Erhalt uns Herr bei Deinem Wort.“

Wie bekannt, sah es um das Jahr 1542, da dieses Lied zum ersten Mal in der evangelischen Kirche gesungen ward, übel aus mit der Herrlichkeit des deutschen Reiches. Der römische Papst kam auf nichts anderes als auf die gängliche Ausrottung der lutherischen Ketzerei. Die gewaltige Bekenntnisschrift der Schmalkaldischen Artikel hatte ihn zum gefräßigsten Born entflammt. In dem un deutschen Kaiser Deutschlands, Karl V., fand er einen willfährigen Diener, der nur zu gerne die evangelischen Lande mit Krieg überzogen hätte, wäre er nicht durch seine wiederholten Zwistigkeiten mit dem Franzosenkönig aufgehalten worden. Und kam er einmal so weit, daß er freie Hand zu haben glaubte, so fielen die Türken in seine südöstlichen Länder ein und er mußte sich dieser noch viel mächtigeren Feinde erwehren. Sein eignes Heer war den zahllosen Scharen des Sultans nicht gewachsen. Von denselben Reichsfürsten, die er als Keger behandelte und um Land und Leute bringen wollte, mußte er sich Hilfstruppen erbitten. Die lutherischen Fürsten hatten das göttliche Gebot von der Obrigkeit und der Nächstenliebe so gut inne, daß sie ohne Zaudern dem Kaiser kräftigen Beistand leisteten. Nicht allein sandten sie ihre wohlbewaffneten Scharen an die bedrohten Grenzen, sondern schrieben in ihren Ländern eine Türkenkriegsteuer aus. Schmachvoll aber ist es, was uns die Geschichte berichtet. Die lutherischen Hilfsvölker wurden wohl ins vorderste Treffen gestellt, dann aber schlecht behandelt und verpflegt. Das lutherische Geld ward nach der Plage des Kriegshauptmanns Schertlin „verfinanzieret“ und zu anderen Dingen verwendet. Kein Wunder, daß die Türken dem kaiserlichen Heere eine Niederlage nach der anderen bereiteten, es Schritt für Schritt zurückdrängten und Anstalten trafen, bis nach Wien und dann über Wien nach Deutschland einzubringen. Die Rede „wo der Türke seinen Fuß hinsetzt, da wächst kein Gras mehr“ fand eine schauerliche Bestätigung. Städte und Dörfer wurden dem Erdboden gleich gemacht, die Einwohner grausam ermordet oder in die elendeste Sklaverei geschleppt; der Name Christi wurde aufs greulichste gelästert. Gätten die Deutschen nicht so tapfer sich gewehrt und zuletzt, als alles verloren schien, mit ihren Weibern eine unbegreifliche Mauer gebaut, so wäre der wüthende Strom des Verderbens vom Schwarzen Meere her bis nach der Elbe und dem Rheine hin gestürzt. Nicht bloß die Tapferkeit hatten die Deutschen vor den Spaniern voraus, sondern auch den Glauben, daß sie auch als Kriegsknechte in einem Gott wohlgefälligen Stande seien und man daheim in Sachsen und Hessen und Brandenburg für sie bete. Die Fürbitte der Kirche war die unsichtbare und doch so kräftige Macht, die ihnen zur Seite stand und dem trotzigsten Feinde zurief: Bis hieher und nicht weiter! Hier sollen sich legen deine stolzen Wellen.

Mit Wort und Schrift voll Kraft und Begeisterung half Dr. Luther streiten. In den Kirchen wurden wöchent-

lich, so lange die Türkennot währte, Gebetsgottesdienste gehalten und zum Herrn der Heerscharen um Hilfe geschrieben. Eingedenk der Verheißungen, die der Herr dem Gebet aus Kindermund zugesprochen, mußten auch die Kinder mit zur Kirche kommen und mit den Alten die Hände falten und Amen sagen.

Für diese Gebetsstunden dichtete Dr. Luther a. 1541: „Ein Kinderlied, zu singen über die zweien Erzfeinde Christi und Seiner heiligen Kirchen, den Papst und Türken“ — unser Lied „Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort“ in drei Versen. Im Jahre darauf ward es gedruckt und dann in die Gesangbücher eingerückt. Die Türkennot stieg noch Jahrzehnte lang auf und nieder und so war Anlaß genug da, das Lied fleißig zu beten. Die Papstnot blieb ein Übel und der dreißigjährige Krieg war ein himmelschreiendes Zeugnis für den Grund der Bitte um Erlösung von des Papstes Mord. Der sogenannte Statthalter Christi hat mehr Blutschulden auf dem Gewissen als der Türke.

Das hat Gott getan.

Als der Kabel-Telegraph zwischen Amerika und Europa fertig war, und die erste Botschaft unter dem Meere hin vor einen Weltteil zum andern gesandt werden sollte, da hat der hohe Beamte, welcher den feierlichen Anfang dieses wunderbaren Verkehrs zu machen hatte, telegraphiert: „Das hat Gott getan!“ Das war vielleicht für viele ein überraschendes Telegramm. Ob er noch erwarten ein Telegramm: Das hat Herr Fiedl getan, der die Kunst, tief im Meer das Kabel zu legen, entdeckte. Oder: Das haben wir Kinder dieses „erleuchteten neunzehnten Jahrhunderts“ getan. Das wäre auch nicht unwahr gewesen. Aber der Mann hat einen tieferen Blick getan, der telegraphierte: Das hat Gott getan.

Wieviel mehr gilt das in dem Reiche, welches man das Reich der G n a d e nennt. Man hat die Apostelgeschichte acta apostolorum, d. h. „die Taten der Apostel“, genannt. Das ist auch nicht unrichtig. Aber man greift tiefer und bekommt ein besseres Verständnis, wenn man in der Apostelgeschichte liest, wie Kap. 15, 4 geschrieben steht, daß die Apostel und Evangelisten von ihren Reisen zurückkehrend verkündigten: „wieviel Gott mit ihnen getan hatte, und wie Er den Heiden hätte die Tür des Glaubens aufgetan“.

Und wenn wir Reformationsfest feiern und dabei gedenken, was für ein gewaltiger Glaubensheld Doktor Martin Luther war, als großer Mann nach Gaben und Leistungen, wie weiland König Saul, eines Hauptes länger dem alles Volk, turnhoch emporragend über Freund und Feind; als ganzer Mann, eine gewaltige Natur, ein Charakterkopf ohne Gleichen; als deutscher Mann, von der Fußsohle bis zum Scheitel, ein tiefgründlicher Geist mit tieffühlen dem Gemüt, der trotzigen Mannesmut mit harmlosem Kindes-sinn, heiligen Ernst und heiterem Humor verband; als weltgeschichtlicher Mann, an dem zwei Zeitalter sich scheiden, der Befreiend und befruchtend, erschütternd und er-

neuernd eingewirkt hat auf Kirche, Schule, Staat, Familie, Kunst, Wissenschaft, Sprache und Sitte — dann wollen wir alle gewiß gern unserem lieben Luther alle Ehre lassen, aber stets obenan schreiben: Das hat Gott getan! Luther war vornehmlich ein Mann Gottes, von Gott erwählt und gesandt, ausgerüstet und gesegnet zum Dienst an Seinem Reich; ein Mann, von dem das Wort gilt, über seinen großen Vorgänger und Geistesbruder, den Apostel Paulus: „Dieser ist Mir ein auserwähltes Rüstzeug.“

Von dem ganzen Reformationswerk muß es in der Zeit und Ewigkeit heißen: Das hat Gott getan.

Und wie Luther, in der Kraft Gottes, am 31. Oktober 1517, die 95. Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug und damit den Grundstein des Reformationswerkes legte, so haben dann seine Mitarbeiter ein Melanchthon, Bugenhagen, Brenz, und wie sie alle heißen, weitergearbeitet, bis in dem Augsburger Glaubensbekenntnis sozusagen ein Schlußstein zu dem Werke gelegt ward.

Zu Augsburg versammelte sich nämlich im Jahre 1530 ein Reichstag. Am 25. Juni jenes Jahres ward auf demselben eine Bekenntnisschrift dem Kaiser Karl V. vorgelesen, die aus 28 Artikeln bestand und der kurzen Inbegriff der evangelischen Glaubenswahrheiten enthielt. Luther und seine Mitarbeiter am Werke der Reformation hatten sie verfaßt, Melanchthon vollendet, klar und tief, kräftig und milde war darin die lutherische Lehre dargelegt, und sieben deutsche Reichsfürsten und zwei freie Reichsstädte hatten sie unterschrieben.

Es war nachmittags 3 Uhr, als in der Kapitalstraße des bischöflichen Hofes zu Augsburg, wo der Kaiser wohnte, vor den versammelten Ständen des Reiches vor dem sächsischen Kanzler Bayer mit lauter, gewaltiger Stimme in deutscher Sprache dies Glaubensbekenntnis verlesen ward. Auf seinem Thron saß der Kaiser, um ihn die Würdenträger des Reiches und der Kirche. Vor ihm stand das Häuflein der Bekenner, nicht nur Gottesgelehrte in ihren roten und schwarzen Mänteln und Kutten, und Bürger in schlichten Röcken, sondern auch edle Ritter in Stahlharnisch und fromme Fürsten, die sich des Evangelii von Christo nicht schämten. Da war jener fromme Kurfürst Johann von Sachsen, der zu seinen evang. Bekennern sagte, als sie sich erboten, allein vor den Kaiser zu treten: Das wolle Gott nicht, daß ihr mich ausschließt, ich will Christus auch mit bekennen. Mein Kurfürstentum ist nicht soviel wert, als Christi Kreuz. Jener bleibt zurück auf Erden, dieses begleitet mich auch in den Himmel.“ Der heldenmütige Markgraf Georg von Brandenburg erklärte: „Ohe ich wollte meinen Gott und Sein Evangelium verleugnen, wollte ich lieber vor Eurer kaiserlichen Majestät niederknien und mir den Kopf abschlagen lassen.“ Der ritterliche Fürst Wolfgang von Anhalt sprach: „Ich hab' für gute Herren und Freund' manchen Mitt getan, warum sollte ich denn nicht auch meinem Herrn und Erlöser Jesu Christo zu Ehren und Gehorsam mein Pferd satteln und

mit Draufsetzung meines Leibes und Lebens zu dem ewigen Ehrenkränzelein ins himmlische Leben eilen?“ Die Abgeordneten der Städte schrieben: „Unseres Erachtens ist nicht zu weichen, wir wollen denn des Kaisers Gnade höher anschlagen, dem Gottes Guld!“ Und so standen hinter diesen Bekennern viel tausend Herzen, die freudig mit einstimmten. Weil der Saal nur 200 Menschen faßte und der Kaiser keinen größeren erlauben wollte, stand viel Volk draußen auf dem Hof, dahin die laute Stimme des Kanzlers schallte und weithin klang das Bekenntnis, den Widersachern zum Trost, den Schwankenden zur Stärkung, den Gläubigen zur Befestigung, den Zerstreuten zur Vereinigung, und so klingt es fort durch die Jahrhunderte, und immer neue Seelen werden dem Glauben gehorsam in allen Weltteilen dieser Erde. Mögen Feinde ringsum wüten, Widersacher zur Rechten und Linken sich erheben! Es wird doch heißen: „Der Herr ist bei ihr drinnen.“ „Das Reich muß uns doch bleiben.“ Warum? Warum? Das hat nicht Luther, das haben nicht wir, das hat Gott getan.

Die rechte Bekämpfung der „Christian Science“.

(Aus einer Konferenzarbeit über Christian Science, von F. Jemmy.)

(Schluß.)

Wie aber, wenn die Christian Scientists immer wieder auf ihre Wunderheilungen hinweisen und aus denselben die Wahrheit ihrer Lehre praktisch beweisen wollen, wenn sie sich mit ihren Werken auf die hl. Schrift berufen, ja auf die Worte Christi: „Die Zeichen aber, die da folgen denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden“, oder auf die Worte Christi: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubet, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere denn diese tun“ — womit sollen wir ihnen da begegnen und sie überwinden? Der Herr Christus selbst gibt uns da die allein rechte und kräftigste Anweisung. In seiner Warnung vor falschen Christi und falschen Propheten sagt er Matth. 24, 23—26: „So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da, so so Ilt ihr's nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, daß verführt werden in den Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich hab's euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer, so g l a u b t n i c h t.“

Falsche Heilande, falsche Heilmittel werden in der letzten Zeit sonderlich häufig und mit großem Geschrei denen

angepriesen, die Hilfe suchen, und große Zeichen und Wunder werden dieses Geschrei scheinbar bestätigen und daher um so verführerischer machen für die Christen. Leute vom Kaliber der „Christian Science“ verrichten scheinbar große Wunderdinge. Aber was sagt der dazu, der uns selig haben will, der einzige treue, wahre Heiland? Er sagt einfach: „Glaubet nicht!“ Wie wichtig und bedeutsam ist doch dieser Rat für uns Christen! Glaubet ihnen nicht! Was heißt das? Heißt das: Wir sollen uns mit ihnen in einen Disput einlassen, mit ihnen argumentieren, um sie kennen zu lernen, und etwa zu der Überzeugung uns bringen zu lassen, daß sie doch auch noch etwas Gutes an sich haben? Oder heißt das, wir sollen uns darüber hoch verwundern, daß diese Leute unbegreifliche Dinge tun, und vor lauter Staunen das Maul vor ihnen aufreißen? Nein! Nein! Der einzige Heiland, der allein weiß, wie man allen Irrtum, alle Schwärmerei bekämpfen soll, er gibt allen seinen Christen den einfachen Rat: Glaubet ihnen nicht! Laßt euch durch ein noch so frommes Geschrei der „Christian Science“-Leute, durch keine Zeichen und Wunder, wie ihre vorgeblichen Krankenheilungen, noch durch ihr Sichberufen auf Christi Wort und auf der Apostel Heilungen betören, dort Hilfe zu suchen, wo doch keine Hilfe, sondern nur Verführung ist. Glaubet ihnen nicht! Das heißt: folget ihnen nicht; laßt sie nicht mit ihren Lehren in euren Herzen und Gemüt Raum gewinnen. Verlaßt euch nicht auf deren betrügerisches Versprechen; denn es ist die alte Schlange in neuem Gewande, die den Menschen verspricht: „Ihr werdet sein wie Gott! Fliehet darum vor diesen Leuten als falschen Christi und Satanasaposteln. Hütet euch vor denselben, habt mit ihnen nichts zu schaffen.“

Glaubet ihnen nicht! Erkennt die Lehre der „Christian Science“ als irrige Lehren, die wider Gottes Wort und Ordnung laufen, als grundstürzende Irrtümer, welche den Christen alles Heil und alle Hoffnung auf die ewige Seligkeit rauben.

Glaubet ihnen nicht! Was für Schaden hat nicht schon Leichtgläubigkeit unter den Christen angerichtet! Sie ist nichts anderes als der erste Schritt zum Aberglauben.

Glaubet nicht! Das heißt aber auch: Verzaget nicht, ihr lieben Christen! Christus ist noch un- uns mit seinem Evangelium; er lehrt, straft, warnt, ratet und tröstet uns noch und führt uns immer noch auf dem rechten Weg zum Himmel; der Herr ist nun und nimmer nicht von seinem Volk gewichen. Es sind noch viele gläubige Kinder Gottes in allen Ständen übrig geblieben, die noch nicht fliehen und Christi Sache verloren geben; Er hat noch einen Samen, der ihm angehört, ein Häuflein auserwählter Seelen, die selig werden, wenn kein Mensch sonst selig würde. Und so lange der Herr noch sein Volk unter uns hat, sind wir getrost und sprechen mit dem Psalmisten: „Ob tausend falschen zu deiner Seite, und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.“

Und sollen wir dieser tollen Geistesrichtungen unserer Zeit nicht glauben, so sollen und wollen wir um so mehr

unserer Sache glauben, d. h. der Sache, die Gott uns aus Gnaden geschenkt; sollen und wollen auf Christi Wort, auf seine Verheißung fest bauen und dessen gewiß sein, daß Christi Sache nie untergehen kann; wir wollen bei der einfülligen Lehre des Wortes Gottes bleiben, wie wir sie gelernt haben, wie Gott sie uns durch seine Gnade geoffenbart hat. Und darum bitten wir:

Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ,
Nicht unser, sondern dein ja ist;
Darum so steh du denen bei,
Die sich auf dich verlassen frei.

Dein Wort ist unsers Herzens Trutz
Und deiner Kirche wahrer Schutz;
Dabei erhalt uns, lieber Herr,
Daß wir nichts anders suchen mehr.

Aus unserer Zeit.

Nicht Vorwürfe machen, sondern Gott danken.

In dieser Zeit des weltlichen Vereinswesens machen manche lutherische Christen, welche schwach sind in der Erkenntnis, ihren Seelhergern öfters die bittersten Vorwürfe, wenn dieselben sich weigern, bei einem Begräbnis mit den Logen zusammen gemeinschaftlich zu antieren. Solche arme Leute werden ja freilich irre gemacht durch die Handlungsweise der Sektensprediger und Pseudolutheraner, welche sich allerdings kein Gewissen daraus machen, mit dem Logenkaplan gemeinschaftlich am Sarge und am Grabe tätig zu sein.

Allein sie sollten doch einmal recht ernstlich nachdenken und sich klar machen, wessen sich ein Pastor eigentlich schuldig macht, wenn er bei einer Leiche mit den Logen gemeinsame Sache macht. Es ist wahrlich kein solch' gleichgiltig Ding, wie viele meinen.

Ein Pastor, welcher wissenschaftlich und williglich mit der Loge zusammen den gottesdienstlichen Teil bei einer Leichenfeier versieht, gibt sich den Schein, als ob er in völliger Harmonie mit den Logen sich befände und verleugnet eben dadurch die Grundwahrheiten des göttlichen Wortes.

Er gibt sich den Schein, als ob er mit den Logen einig wäre darin, daß nur eine Person sei in dem göttlichen Wesen, und daß sogar jeder über dies göttliche Wesen denken könne wie man wolle. So verleugnet er die klare Lehre der Schrift von der heiligen Dreieinigkeit, diese Grundfeste aller christlichen Lehren.

Er gibt sich den Schein, als ob er mit den Logen vollständig übereinstimme in der Ansicht, daß Christus bloßer Mensch sei, der weder zu verehren noch anzubeten ist, und verleugnet dadurch das, was er sonst im zweiten Artikel bekennet: „Daß Jesus Christus sei wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren.“

Er gibt sich den Schein, als stimme er vollständig mit den Logen auch darin überein, daß der Mensch sich eine

selbige Ewigkeit verdienen könne durch eigene Rechtschaffenheit und selbstervählte Tugendwerke, und verleugnet dadurch die Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden durch die Erlösung so durch Christum Jesum geschehen ist. (Röm. 3.)

Nur, der Pastor gibt sich den bösen Schein, als ob auch er dafür halte, daß zwischen der Heidenreligion der Logen und der wahren christlichen Religion kein wesentlicher Unterschied bestehe. — Das ist wahrlich keine gleichgiltige Sache.

Darum sollten lutherische Christen ihren Pastor nie mit Vorwürfen überhäufen, wenn er sich weigert, mit Logenkaplanen zusammen ein Begräbnis zu halten, sondern sie sollten in einem solchen Falle vielmehr Gott danken, daß es in dieser indifferenten, leichtfertigen, leichtbetäubten Zeit noch Diener Christi gibt, die es wagen, auch solchen geschlossenen Weltweisen gegenüber die Wahrheit des Evangeliums mit Wort und Tat mutig, voll und ganz zu bekennen.

— Wider die Logen sind keineswegs wir ernsten Lutheraner allein, sondern auch viele andere. So geht jetzt durch etliche Blätter ein schönes Zeugnis eines Dr. Dixon von der Moody-Kirche in Chicago. Er sagt wider die Logen: „1. Eine Gesellschaft, die der Welt Geheimnisse vorenthält, die sie beglücken könnte, ist keine gute. 2. Eine Gesellschaft, die die Kirche Christi ersetzen will, ist eine schlechte. 3. Eine Gesellschaft, die ihre Glieder eidlich verpflichtet, in allen Fällen einander beizustehen, ist eine Gefahr für den Staat. 4. Eine Gesellschaft, die brutale Zeremonien hat, und Bälle und Trinkgelage veranstaltet u. s. w., ist eine verwerfliche. 5. Einer Gesellschaft, die Jesum Christum ausschließt, kann kein Christ beitreten.“

3. u. A.

Die größte Orgel in der Welt

soll die neue Michaelis-Kirche in Hamburg bekommen. Diese am 3. Juli 1906 abgebrannte Kirche soll ganz in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder erstehen und mit einem monumentalen Orgelwerke geschmückt werden. Die „Deutsche Instrumentenbau-Zeitung“ schreibt darüber: „Die Bereitstellung außerordentlicher Geldmittel aus einer reichen Stiftung ließ den Plan zur Aufstellung einer Riesengorgel von 140 Registern reifen, die in ihrer großartigen Disposition alle seither bekannten Orgelwerke der Welt hinter sich lassen wird. Die künftige Orgel wird mehr als 11,000 Pfeifen erhalten, der tiefste Ton im Prinzipalbaß des Pedals wird von einer Orgelpfeife aus englischem Zinn erzeugt, die eine Höhe von 11 Meter und einen Durchmesser von 55 Zentimeter aufweist. Die Pfeife wiegt etwa 10 Zentner. Sämtliche Pfeifen des Orgelwerkes werden aus 14fötigem englischen Zinn angefertigt. Im Frühjahr 1912 soll die neuverbaute Kirche mit der neuen Orgel fertig gestellt sein und dem Gebrauch übergeben werden.“

Schulen und Anstalten.

Das Progymnasium zu Saginaw, Michigan.

Am 13. September 1910 wurde dieses Progymnasium der Allg. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St. feierlich eröffnet, und zwar in dem Anstaltsgebäude, in dem bis zum Jahre 1907 das Predigerseminar der Ehrw. Michigan-Synode sein Heim hatte. In dieser Anstalt sollen Schüler in allen nötigen Unterrichtsfächern, wie diese von der Allg. Synode bestimmt sind, tüchtig vorgebildet werden, damit sie in die höheren Klassen des Gymnasiums zu Watertown, Wis., eintreten und dort ihre Vorstudien zum Studium der Theologie vollenden können. Doch werden auch solche Schüler aufgenommen, die den Kursus im Progymnasium mitmachen wollen ohne die Absicht, sich später dem Kirchendienste zu widmen.

In die Anstalt werden nur solche Schüler aufgenommen, die den (oder einen ihm ähnlichen) Unterricht in einer guten Gemeindefschule voll genossen haben und in bezug auf Betragen und Fähigkeit genügende Zeugnisse aufweisen können. Es wird ferner von allen Schülern bei ihrer Aufnahme verlangt, daß sie sich den Anstaltsregeln unterwerfen. (Es wird zu dem Zweck jedem Schüler bei seinem Eintritt ein Exemplar der Anstaltsregeln übermittlekt, damit er sich genau mit denselben bekannt machen kann.)

Das Kostgeld ist vom Verwaltungsrat des Progymnasiums auf \$80.00 festgesetzt worden und in drei Raten zu zahlen, \$32.00 für das erste Tertial und je \$24.00 für die beiden folgenden. Solche Schüler, die sich nicht dem Kirchendienste als Prediger oder Lehrer widmen wollen, haben obendrein Schulgeld zu zahlen, und zwar \$40.00 für das Jahr.

Für das Jahr 1910—11 ist nur eine Klasse eingerichtet worden, eine Sexta, doch wird jährlich eine weitere Klasse hinzugefügt und dementsprechend auch die Zahl der Lehrer vermehrt werden.

Da auch diese Anstalt dem Reiche Gottes dienen soll, so sollte dieselbe zahlreich von Schülern aus dem Kreise der Allg. Synode besucht werden.

Anmeldungen sind zeitig an den Direktor der Anstalt, Prof. Otto F. R. Hönecke, 2020 Court Str., Saginaw, W. S., Mich., zu richten.

— Unsere Gemeinde in Wausau (Pastor J. Karrer) beschloß am 2. Okt., einen Lehrer zu berufen. Der Frauenverein der Gemeinde faßte den Beschluß, tüchtig mitzuhelfen, daß die Gelder, welche zur Besoldung eines Lehrers nötig sind, zusammenkommen. Das ist ein erfreulicher Schritt. Er zeigt, daß auch diese Gemeinde die Notwendigkeit einer Gemeindefschule erkannt hat und daß dieselbe zum gedeihlichen Wachstum des Baues unserer lutherischen Kirche gehört. Möge der Herr die Gemeinde in ihrem Werke segnen und die Opferfreudigkeit auch fernerhin bei ihren Gliedern erhalten!

Frucht einer Sonntagschule.

Eine schöne Frucht hat die Zionsgemeinde in St. Louis aus ihrer Sonntagschule zu verzeichnen. Diese alte Synodalgemeinde führt seit Jahren neben ihrer mit großem Eifer gepflegten Gemeindefschule auch eine Sonntagschule. Bei der Aufnahme neuer Schüler dürfte sie es in diesem Herbst erleben, daß aus 51 neuen Schülern, die sich zur Aufnahme meldeten, 36 Kinder von Fremden waren, die durch die Sonntagschule gewonnen waren. Das ist jedenfalls auch ein schöner Erfolg einer Sonntagschule, wenn sie der Gemeindefschule in die Hände arbeitet.

(Der Lutheraner.)

Aus der Mission.

Aus der Reisepredigt in Arizona.

Seit dem 10. Juli haben die Lutheraner in Phoenix und Tucson jeden zweiten Sonntag Gottesdienst gehabt. In beiden Städten ist also die lutherische Mission in Angriff genommen worden. Schon lange haben sich die Lutheraner dahier danach gesehnt, die lutherische Kirche auch hier erblühen zu sehen. Der Herr hat das Gebet der Seinen erhört, sodaß nun das süße, reine Evangelium unsern Glaubensbrüdern auch hier im fernen Staat Arizona gepredigt wird. Als ich eine wohlbetagte Frau zum ersten Male in ihrem Hause besuchte und von meiner Sendung Mitteilung machte, da liefen ihr die hellen Freudentränen über die altersgefurchten Wangen. Sie sagte: „Der Herr hat Großes an uns getan, er hat uns einen lutherischen Pastor geschickt.“ Ja, große Freude und herzlich Dank gibt sich auch bei allen andern Lutheranern zu erkennen durch das rege Interesse, welches sie für unsere Mission an den Tag legen.

Schon vor fünf Jahren wurde in Phoenix von wenigen Lutheranern Besogottesdienst gehalten; aber der gute Anfang hatte keinen Fortgang, da der Vorleser und andere mit ihm wieder wegzogen. Im verfloffenen Jahre ist hin und wieder gepredigt worden, bis Pastor Gardner die Felder besuchte und die Lutheraner mit Predigt versorgte. Doch wurde ihm die Arbeit zu schwer, weil er ja als Missionar unter den Indianern angestellt ist. Nach gründlicher Besprechung der Sachlage seitens Pastor Gardner und der Reisepredigerkommission unserer Synode wurde Unterzeichneter als Reiseprediger nach Arizona gesandt. Dies war unter den Umständen jedenfalls das Richtige; denn „die Ernte ist groß“.

Unser Feld hier ist der Staat Arizona von 113,900 Quadratmeilen. Der größte Teil des Staates ist wegen der hohen Gebirge und ausgedehnten Wüsten unbesiedelt und unbebaut. Phoenix, die Hauptstadt des Staates, hat 22,000 Einwohner. Es gibt darunter Mexikaner, Neger, Indianer, Chinesen und Japaner, die Mehrzahl gehört der weißen Rasse an. Unter allen ist die Mission anderer Kirchengemeinschaften sehr rührig. 130 Meilen von Phoenix

liegt Tucson. In bezug auf Einwohnerzahl liegen die Verhältnisse hier ähnlich wie in Phoenix. In beiden Städten sind fast alle Religionsgemeinschaften vertreten, und auch unsere liebe lutherische Kirche, die wahre, sichtbare Kirche Gottes auf Erden, welche nun auch hier im fernen Südwesten die Glaubensgenossen durch das Evangelium zu Ortsgemeinden sammelt. Leider haben sich viele Lutheraner, da es keine lutherische Kirchen gab, anderen Kirchengemeinschaften zugewendet. Doch sind auch manche dem Glauben ihrer Väter treu geblieben und halten sich nun regelmäßig zu unseren Gottesdiensten. In Phoenix findet der Gottesdienst in einer schönen, großen Halle statt, für deren Gebrauch monatliche Miete bezahlt wird. Die Zahl der Zuhörer beläuft sich hier auf 50 bis 60. Zu jedem Gottesdienste stellen sich etliche neue Zuhörer ein. Die Gottesdienste werden vorwiegend in englischer Sprache gehalten, doch wird von Zeit zu Zeit auch deutsch gepredigt. Zu einem solchen hatten sich einmal 35 Personen eingestellt.

In Tucson wird jeden zweiten Sonntag Gottesdienst gehalten, und zwar morgens und abends wie in Phoenix. Die Zahl der Zuhörer beträgt hier 30 bis 35. Auch hier ist die Aussicht auf Wachstum gut. Außer in den beiden genannten Städten wird noch in Mesa und Tempe gepredigt.

Nun noch einige Worte über die Gegend und das Klima. Das Klima ist, die heißen Sommermonate abgerechnet, schön und angenehm; denn von einem eigentlichen Winter kann hier kaum die Rede sein. Selbst die Hitze im Sommer läßt sich ertragen, weil die Luft trocken ist. Die Sonne lächelt freundlich und golden vom wolkenlosen, kornblumenblauen Himmel das ganze Jahr hindurch auf Berge und Täler hernieder. Es regnet nur selten und wenig, und wenn man pflanzen und ernten will, so muß man das Land künstlich bewässern. Da wird denn die trockene Wüste zu einem fruchtbaren Garten, der die schönsten Südfrüchte zeitigt. Die Salt River Valley, in welcher Phoenix liegt, ist sehr fruchtbar. Hier sind Orangengärten, Feigenbäume, Oliven, Zitronen, Datteln und andere Südfrüchte zu finden. Das Land hat viel Ähnlichkeit mit Palästina. Es gibt hier große ausgedehnte Wüsten, wo nur Dornen und Disteln wachsen, und der Kaktus Riesengröße erlangt, große Strecken, wo nur Stein und Geröll den Boden bedeckt, und man den Schauplatz vor sich zu haben meint, wo Christus vom Teufel versucht wurde. Von unbeschreiblicher Pracht ist der Sternenhimmel Arizonas. Nacht für Nacht scheinen die Sterne in einer, dem Nordländer unbekanntem Klarheit auf die schweigende Wüste hernieder. In weiter, grauer Ferne lagern die Berge ringsumher, hier und dort erheben sich ihre Spitzen kühn bis in die Wolken hinauf. Beim Untergang der Sonne erglänzen die der Sonne zugekehrten Bergseiten in goldenen Farben, während die der Sonne abgewendeten Seiten im wunderbaren Violett schimmern. Wegen des trocknen Klimas kommen viele Hals- und Brustleidende nach Arizona, um hier Linderung und Heilung zu suchen. Daher trifft man hier Schwind-

süchtige und Herzleidende aus fast jedem Staat der Union. Viel Jammer, viel Elend und viele Tränen kann man hier sehen, und viel Gelegenheit gibt's „zu trösten alle Traurigen“.

Möge der Herr, dem wir leben und sterben, uns immer williger und tüchtiger machen, unser lutherisches Zion im fernen Arizona zu bauen, damit durch unsern Dienst recht viele herzugebracht werden zu dem Lichte, das aller Heiden Trost ist, zu Jesu Christo, dem Sohne Gottes, hochgelobt in Ewigkeit. Geo. Lütke.

Heidnische Greuel im Lager der Apachen.

Daß in einem heidnischen Lager, und also auch unter unseren Apachen allerlei heidnische Greuel im Schwange gehen, das läßt sich wohl nicht anders erwarten. Auch das ist nur natürlich, daß die Leute, solange sie Heiden sind, solche Dinge zu treiben suchen und sie bei sich und bei andern gutheißen und nicht davon lassen wollen. Aber über eins muß man sich wundern bei dem enger Zusammenleben mit den Weißen, darüber nämlich, daß da beständig Dinge geschehen, welche die Obrigkeit anderswo schwer bestraft, die unter den Apachen aber ungestraft geschehen, weil die Obrigkeit nichts davon erfährt, vielleicht nicht einmal davon weiß. Wie sollte sie auch? Die beständig ungeheure Summen verschlingende Tätigkeit der Obrigkeit beschränkt sich beinahe ganz auf die ziemlich fruchtlose Erziehung der Kinder, die sie meistens den Eltern fortnehmen, und auf allerlei Office-Arbeit. Ins eigentliche Lager der Apachen kommt nur der Polizist, der selbst ein Indianer und Heide ist und all die Dinge nur zu gerne selber mitmacht. Das Auge und der Arm der Obrigkeit reicht nicht bis an den Herd des Übels. Wir aber, die wir beständig zu ihnen in die Hütten kommen, mit ihnen an ihren Camp-Feuern sitzen, beständig mit ihnen verkehren, bekommen mit der Zeit einen ziemlich klaren Einblick in ihr Tun und Treiben. Doch ich will erzählen und zwar von solchen Dingen, die heute noch durchweg von allen Indianern, die noch Heiden sind, gutgeheißen werden und geschehen, ohne daß ein Indianer, wenn er seinen Bruder so was tun sieht, seine Stimme davor erheben oder die Hand dazu reichen würde, daß die Obrigkeit etwas davon erführe.

Kindermord. Der Apache will ein kräftiges, gesundes Geschlecht heranwachsen sehen, denn es ist wohl keiner unter ihnen, der nicht im tiefsten Herzensgrunde den Wunsch und die Hoffnung hätte, daß der Tag noch einmal anbricht, wo sie imstande sein werden, das verhasste Joch des weißen Mannes mit Gewalt abzuwerfen. Wenn ein Kind geboren wird, das irgendwie verkrüppelt ist, so wird es einfach umgebracht. Die Folge davon ist, daß man fast nie einen verkrüppelten Indianer sieht, und sieht man einen, so kann man sicher sein, daß er den Schaden nicht mit auf die Welt gebracht, sondern sich in späterer Zeit zugezogen hat. Die Geburt von Zwillingen hält man für ein übel Ding. Eins der beiden Kleinen wird immer umgebracht. Sind es

Knabe und Mädchen, so wird das Mädchen, sonst das schwächere der beiden getötet, sind die Kinder beide schwach, so werden sie beide beseitigt. Das Kind wird entweder erbrosselt oder Mund und Nase werden mit Sand gefüllt. Noch ganz kürzlich wieder geschah solches unweit Globe, wo eine Indianerin einen Knaben und ein Mädchen zur Welt brachte. Und die Indianer sagen: „Das muß so sein.“

Eltermord. Solange der alte Vater und die alte Mutter noch ein wenig Dienste leisten können, als Wasser- und Holztragen und dergleichen, sind sie noch gut, wenn sie das aber nicht mehr können, dann ist es vorbei. Dann heißt es von ihnen: „It is their duty now to die.“ Und wenn sie dieser ihrer Pflicht nicht nachkommen, dann hilft man ihnen. Das wird überall so gemacht. Hier bei Globe waren wir im vergangenen Jahre Zeuge von solch einem Treiben. Da war eine alte Mutter, die wohnte bei ihrer Tochter und konnte nichts mehr tun. Zuerst fing man an, ihr nichts mehr zu essen zu geben. Oft haben wir die Blinde Alte laut schreiend umherkriechen getroffen und ihr zu essen gebracht, was von den Angehörigen sehr ungern gesehen wurde. Als das Essenziehen nicht zum erwünschten Ziele führen wollte, nahmen ihr ihre Kinder ihre sämtlichen Bettdecken fort und die Alte mußte im Februar, wann es hier recht kalt ist, ja gelegentlich schneit, ohne Decken schlafen, ja schließlich ging man so weit, daß man die Carbastücke von dem Dach ihrer armseligen Sträucherhütte löste und sie allem Wind und Wetter aussetzte. Da floh die Alte und ist irgendwo unter einem Mosquitostrauch gestorben. So erzählten uns die Indianer, als wir kamen und nach der Alten fragten, und — sie waren sehr damit einverstanden. Als wir dem Schwiegersohn der Toten sagten, daß seine Kinder es mit ihm auch so machen würden, da meinte er, das sei auch recht, wenn er so wäre, daß er nichts mehr tun könne, dann müsse er sterben. Ich erzählte den Vorfall dem damaligen Agenten in San Carlos. Der Herr sagte nichts dazu. Diese Herren alle können es nicht vertragen, wenn man ihnen etwas sagt, was ihre Augen nicht gesehen haben und doch hätten sehen sollen. Es geschah nichts, gar nichts, und solche Dinge geschehen immer ruhig weiter. In Gisela wurde mir unlängst von einer Alten erzählt, die dorthin gekommen und viele Meilen gewandert war, um dort auf den Wunsch ihrer Kinder zu sterben. Man fand ihre Leiche eines Morgens mit halb verkohlenen Händen am Campfeuer in ihrer Hütte, die sie sich notdürftig aufgebaut hatte.

Gattenmord. Wenn ein Mann eine Ehefrau hat, die ihren Pflichten gegen ihren Mann nicht nachkommt, die sich schlecht beträgt und etwa nicht treu in der Ehe ist, dann hält man das für ganz in der Ordnung, wenn er sie schlägt und, wenn das nichts hilft, einfach zu Tode prügelt. Da wohnt unweit Wheatfield z. B. Francis Dear. Er steht in ziemlicher Achtung bei den Indianern, und jeder weiß, daß er schon zwei Frauen gehabt hat, die er beide zu Tode gepöbel hat. Es würde nie jemandem einfallen, ihn darüber zur Verantwortung zu ziehen oder gar vor Gericht zu brin-

gen. Eine unserer Kommunikanten in Globe, Lisette Carlybird, wird ihn in diesen Tagen heiraten. Wir warnen sie und sagten ihr, wie sie den Mann heiraten könne. Sie aber meint, daß er ihr schon nichts tun werde, sie sei nicht bange, und in Beziehung auf die andern Frauen meinte sie: „He could not do different, he has to do it.“ Als Christin weiß Lisette, daß es unrecht ist, was Francis Dear getan hat, und sie wird ihm das sagen, aber den Heiden, der solches vom heidnischen Gesichtspunkt aus für recht hält, entschuldigt sie vom menschlichen Standpunkt aus. Die Männer sollen belehrt werden durch der Weiber Wandel. Der Herr sei mit Lisette und lasse solches Wort wahr werden in ihrem Ehestande. Ein Zeichen, daß die Indianer dies für recht halten, ist auch das, daß in Fällen wie diesen die sonst bei ihnen noch allgemein übliche Blutrache, daß eine Ermordung die Ermordung eines Familiengliedes des Mörders nach sich zieht, nicht geübt wird.

Daß Fressen und Saufen, Rammern und Unzucht, besonders Saufen unter den Apachen im Schwange gehen, braucht wohl nicht gesagt zu werden. Doch muß erwähnt werden, daß in diesen Dingen ein Mann, der sich nicht damit befaßt, geschätzt und geachtet und allgemein als „a good man“ angesehen und gepriesen wird, womit doch über diese Laster in gewissem Sinne ein verdammendes Urteil gesprochen wird. So etwas gilt, wie gesagt, von den oben erwähnten Greueln nicht.

J. F. G. Gardner.

Der blinde Krüppel.

Gobhannes, ein Blinder in der türkischen Stadt Adana, kann manchem Christen zum Exempel dienen in der Arbeit für Christi Reich. Gobhannes war nicht nur blind, sondern auch gelähmt an seinem ganzen Leibe. Er konnte mit Ausnahme seiner Hände und Arme kein Glied bewegen und selbstverständlich auch keinen Schritt gehen. Als er durch einen Missionar von den Verkündern Muhameds zur Wahrheit des Evangeliums bekehrt und ein Jünger Jesu geworden war, da dachte gewiß niemand daran, daß dieser Krüppel im Reiche Christi, sogar noch in ganz besonderer Weise, würde tätig sein können. Aber was doch einer vollbringen kann, den die Liebe Christi treibt!

Der blinde Krüppel hat wahrhaft wunderbares geleistet. Der Gebrauch seiner Hände war ihm ja geblieben. So ließ er sich denn einen Braille Typewriter, eine Schreibmaschine für Blindenschrift, besorgen und erlernte das Typieren. Dann schrieb er das ganze Neue Testament ab mit Ausnahme des Evangeliums Johannes. Dies nahm ihm ein ganzes Jahr. Darauf machte er sich ans Alte Testament und typierte auch hiervon sechs Bücher. Nun brachte er die so mühsam für die Blinden in ihrer Sprache und in ihrer Schrift geschriebenen biblischen Bücher in einen Band und ließ diesen unter seinen Leidensgenossen in Adana zirkulieren. Freilich, da stellte es sich heraus, daß die meisten Blinden in der Stadt nicht lesen konnten, und Gobhannes,

der blinde Krüppel, ging nun daran und gründete eine Blindenschule. Die Schule wurde eröffnet mit 16 Schülern, die nun regelmäßig im Lesen, resp. im Lesen der Heiligen Schrift von Johannes unterwiesen wurden.

So arbeitet einer, den die Liebe Christi dringet. Christen, denen Gott gesunde Glieder gegeben und erhalten hat, denen es auch an Arbeit und Verdienst nicht fehlt, sollten auf diesen Blinden schauen. Was könnte durch sie wohl ausgerichtet werden, wenn sie sich diesen Blinden Krüppel zum Exempel nähmen!

E. J. D., n. M. N.

Kirchliche Nachrichten.

— Gegen den Tanzunterricht in den öffentlichen Schulen, wie man ihn mancherorts eingeführt hat oder einführen will, hat die schwedische Augustana Synode folgende Resolution angenommen: „Beschlissen, daß wir, die Glieder der Augustana Synode, zur Jubelfeier versammelt, entschieden gegen die Absicht protestieren, den Tanz in unsern öffentlichen Schulen einzuführen, indem wir glauben, daß es prinzipiell unrecht ist, das Geld für die öffentlichen Schulen zu solchen Zwecken zu gebrauchen, und daß die bezahlten Diener des Volkes in ihrer offiziellen Eigenschaft als Tanzlehrer fungieren.“

„Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet!“ Matth. 18, 10.

Das Verachten der Kinder zeigt sich schon, ehe sie noch geboren werden. Seht da eine bescheidene Wohnung. Darin wohnt ein Elternpaar mit einem Häuflein munterer Kinder. Nun wird die Schar bald vermehrt werden. Aber man freut sich nicht. Die herangewachsenen Geschwister machen verdrießliche, mürrische Gesichter, führen wohl gar häßliche Reden. Vater und Mutter sind traurig, denken nur an all die Sorgen, Mühen und Kosten, die ein neuer Ankömmling bereitet. Was tun die Bewohner dieses Hauses mit solchem Verhalten? Achten sie damit Kinder als eine Gabe Gottes? Nein, sie verachten sie.

Noch viel schlimmer geht es in manchen großen, vornehmen oder vornehm sein sollender Häusern her — aber auch in nur allzuvielen kleinen und bescheidenen Wohnungen. Dort leben Frauen, die wollen wohl Männer, aber keine Kinder haben. Sie wollen keine Mühe und Last mit kleinen Kindern haben. Durch die kleinen Kinder würden sie ja neben vieler Mühe und Arbeit am Müßiggehen, Sichputzen, Ausgehen, Aufsuchen von Kaffeegesellschaften und Kränzchen, von Opern und Theatern (Matinees) und sonstiger Unterhaltungs- und Vergnügungspätzen gehindert. Was tun sie nun deshalb? (Das mag ich nicht mit dünnen Worten auf der Kanzel sagen.) Sie tun ein schrecklich Ding, wovon ihr eigen Gewissen ihnen bezeugt: Es ist nicht recht! Eine Tat, wofür sie verdienen, als Kinder-

mörderinnen gehängt zu werden, und wofür Gott sie einmal in die Hölle wirft, wenn sie nicht dafür Buße tun. Solches Tun ist gerade eine der vielen himmelschreienden Sünden unseres Landes neben der schrecklichen, abscheulichen, bei so vielen Männern, jungen und alten, im Schwange gehenden Onaniesünde. O wie viele gibt es, die solch schändlich Ding tun, gerade hier zu Lande, wo reicher Kindersegen vielfach als gegen den guten Ton, ja, als eine Schande angesehen wird. Sagt, wird durch solch Tun Leibesfrucht als ein Geschenk Gottes geachtet? Ps. 127, 3. Wahrlich nicht!

(Aus einer Predigt von Past. Janzow.)

Aus unsern Gemeinden.

Grundsteinlegung.

Die St. Lukasgemeinde in Toledo, O. (Pastor Hugo Samsfeldt) feierte unter großer Beteiligung die Grundsteinlegung ihrer neuen Kirche. Dieselbe wird in engl. Gothik aus Sandusky Limre Stone gebaut und etwa 40,000 Doll. kosten. Pastor Bodamer hielt die Festpredigt. Im nächsten Jahre, zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Gemeinde, wird die neue Kirche eingeweiht werden.

Schulweise.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis, den 4. Sept., durfte die ev.-lutherische Jerusalemgemeinde zu Milwaukee ihre Schule, die durch einen Ausbau vergrößert war, wieder dem Dienste Gottes weihen. Es wurden zwei Gottesdienste gehalten. Des Vormittags predigte, da der geladene Festprediger, Herr Präses G. E. Bergemann, durch eine Beerdigung verhindert war, der Unterzeichnete. Des Abends hielt Herr Direktor J. Schaller die Predigt. Die Chöre der Gemeinde unter Leitung Lehrer N. W. Abrechts halfen das Fest durch Vorträge verschönern. — Der Ausbau enthält zwei neue Klassenzimmer und eine Halle, die den verschiedenen Vereinen als Versammlungsort, wie auch als Konfirmandenzimmer dient. Auch ist die ganze Schule, wie auch die Kirche, nun mit Dampfheizung versehen. Die Kosten, einschließlich der neuangekauften Lot für's Pfarrhaus, belaufen sich auf etwas über \$10,000. — Der Herr aber lasse diese Schule auch ferner dazu dienen, daß recht viele Kinder zu Christo gewiesen und zu seliger Gliedern des Reiches Christi, wie auch zu guten, nützlichen Bürgern des Staates erzogen werden!

Heinrich Gieschen.

Schulweise und Missionsfest.

Lange schon hatte man sich in der St. Paulusgemeinde zu Stevensville, Mich., eine neue Schule gewünscht. Zwar waren 2 Schulhäuser vorhanden, aber zu klein, um die große Zahl der Schüler zu fassen. So baute die Gemeinde ein neues Schulhaus in Kreuzform, ein Teil 24 bei 38, der

andere Teil 28 bei 40 Fuß. Die Kosten belaufen sich für beide Klassenzimmer auf \$3250 und bieten Raum für 120 Schüler. Letztes Jahr betrug die Zahl schon über hundert, dies Jahr werden die Bänke wohl alle besetzt und die Zahl 120 erreicht werden. Die Einweihung des Schulhauses wurde mit dem Missionsfest verbunden, denn wo gibt es eine bessere Missionsanstalt als die Gemeindegemeinschaft? Will eine Gemeinde recht Mission treiben, so sorge sie zunächst und vor allen Dingen für eine gute und lebendige Gemeindegemeinschaft. Am Festmorgen predigte Pastor J. Thrun von Scio, Mich., und am Nachmittag Pastor J. Henning von South Haven, Mich. Der treue Kinderfreund wolle seine schützende Hand über die Lehrer und Schüler halten und sie segnen mit ewigem Segen, damit hier viele junge Christen zu starken Säulen des Reiches Gottes auswachsen, später gute Gemeindeglieder werden und viel Frucht schaffen zum ewigen Leben. Christe, erhöre uns! G. E. Westphal.

Kirchweise.

Am 19. Sonntag nach Trin. weihte die St. Lukasgemeinde zu Lemmon, S. D., ihre neue Kirche dem dreieinigen Gott. Schon vor zwei Jahren war man auf den Gedanken gekommen, hier ein Gotteshaus zu bauen, aber trotz aller Bemühungen wurde nichts daraus. Die Hauptursache war wohl, daß es an Mitteln fehlte. Als letztes Frühjahr unser Reisepredigerintendent, Pastor Raumann, uns besuchte, und in einer Gemeindeversammlung merkte, wie man sich sehnte nach einem geeigneten Ort, da man seinem Gott ungestört dienen könne, es aber nicht zu Wege bringen konnte, wegen Mangel an Mitteln, da gewann auch er ein Herz für die Sache. Und am Schluß der Versammlung sprach er diese Worte: „Ihr habt mir das Herz erweicht; halt in Gottes Namen!“ Daraus konnten wir nichts anders nehmen als dies: Geht nur frisch ans Werk, und fehlt es euch an Mitteln, so hat Gott andere Christen so reichlich gesegnet, daß sie euch eure Bitte nicht abschlagen können, wenn ihr euch mit dem Ruf der Macedonier: „Kommt herüber und helft uns“ an sie wendet, wenn es auch im Irdischen sein müßte. Mit dieser Gewißheit begann man den Bau. Jeder Stein, den man herzubrachte, und jeder Hammerschlag mehrte nur die Freude, und aufs Höchste war sie gestiegen, als das bekannte Lied angestimmt wurde: „Tut mir auf die schöne Pforte; führet mich zu Zion ein“. Und ganz besonders ist unser kleines Gemeinlein darüber erfreut, daß sie in dieser Gegend die erste lutherische Kirche diesseits des Missouri-Flusses dem Herrn zur Ehre haben errichten dürfen. Diese Freude zeigte sich auch an der schönen Kollekte zum Besten der Kirchbaukasse, welche bis auf \$85.75 kam.

Drei Gottesdienste waren für diesen Tag bestimmt. Vormittags predigte Pastor W. Sauer von Mound City, S. D., über den Text: „Wie heilig ist diese Stätte! hier ist

nichts anders, denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.“ Nachmittags predigte Pastor Zul. Benz von Meadow, S. D., über den Text: „Denn an welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen.“ Abends predigte Pastor D. Keller von Bowdle, S. D., über den Text: „Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis, und den Griechen eine Torheit“; und zwar in englischer Sprache.



Ev.-Luth. St. Lukaskirche zu Lemmon, S. D.

Die Kirche ist 26 bei 40 Fuß groß und 14 Fuß hoch bis ans Dach, imwendig gewölbt, sodaß die Höhe vom Boden bis an die Decke 20 Fuß ist. Die Wölbung ist mit schöngemustertem Stahlblech ausgeschlagen. Der Turm ist 8 bei 10 und 35 Fuß hoch. Das ganze Gebäude ist auswendig mit galvanisiertem Stahl beschlagen. Man hat sich auch gleich eine Glocke und eine kleine Orgel angeschafft. Kanzel und Altar sind vom Unterzeichneten eigenhändig hergestellt worden. Die Kosten, alles miteingerechnet, belaufen sich auf etwa \$2100, welche wir uns zum größten Teil von der Synode borgen mußten.

Dem segensreichen Gott, der uns bisher so treu zur Seite gestanden, sei Lob, Preis und Dank durch Jesus Christum. W. M. J. Pankow.

Renovation und Neubau.

Am 14. Sonntag nach Trin. wurde die renovierte und vergrößerte Kirche der Friedensgemeinde zu Echo, Minn., eingeweiht. Es wurden drei Gottesdienste gehalten. Am Vormittag predigte Pastor A. C. Gaase von der Dreifaltigkeitsgemeinde in St. Paul, Minn., in deutscher und am Abend in englischer Sprache. Am Nachmittag predigte Pastor J. Bauer aus Morgan, Minn. Dieses Fest durfte der Friedensgemeinde ein ganz besonderes sein. Nicht nur war es ihr eine große Freude, daß sie ihre Kirche vergröß-

bern mußte, weil der Raummangel sich jeden Sonntag bemerkbarer machte, sondern ganz besonders Ursache zur Freude und Dank gegen Gott war der Umstand, daß Gott wieder den Riß geheilt und zusammengefügt hatte, was getrennt war.

Und so ging man nun auch im Vertrauen auf Gott ans Werk, um dem Raummangel abzuhelfen, der nun erst recht fühlbar war, nachdem die frühere Dreieinigkeitsgemeinde sich auflöste und sich der Friedensgemeinde anschlossen hatte. Es wurden 26 Fuß hinten an die Kirche angebaut mit 10 Fuß Altarnische, sodaß der ganze Bau 76 Fuß lang ist. Für die innere Schmückung der Kirche (Altar, Kanzel, Taufstein u. s. w.) sorgten die Frauen der Gemeinde, sowie die konfirmierte Jugend. Ein Ölgemälde wurde freundlichst von einem jungen Manne hier in der Stadt verfertigt und der Gemeinde zum Geschenk überreicht.

Möge nun dies neue Gotteshaus auch fernerhin ein Ort sein, da des Herrn Ehre wohnt.

Joh. Pieper.

† Fr. Pastor Döhler. †

Am 7. Sept. 1910 entschlief im Hospital zu Flint, Mich., die Pfarrwitwe Christine Döhler, geb. Sachmann. Die Umstände bei ihrem Tode waren trauriger Art. Aus Anlaß des 25jährigen Amtsjubiläums ihres Sohnes, Pastor Christ. Döhler in Two Rivers, kam sie Ende Juli von Tavistock, Ont., Canada, wo sie bei ihrer Pflegetochter Fr. Aug. Fuhr seit dem Tode ihres Mannes ihre Heimat hatte, nach Two Rivers zur Feier. Nachdem sie dann auch noch an der Feier des 25jährigen Ehejubiläums ihres Sohnes und seiner Gattin teilgenommen hatte, trat sie am 24. Aug. wieder ihre Heimreise an. Ihr Sohn, Pastor Christian Döhler, begleitete sie bis nach Chicago und brachte sie auf dem Schlafwagen eines Zuges, welcher sie heim nehmen sollte. Bei Durand, Mich., erfolgte nun ein Zusammenstoß, indem ein nachfahrender Zug in den Schlafwagen fuhr. Die Trümmer fingen Feuer und 8 Passagiere verbrannten. Frau Pastor Döhler wurde zwar vor dem Flammentod bewahrt, aber sie erhielt schwere Verletzungen und wurde nach Flint ins Hospital gebracht. Ihr Sohn, den die Trauerbottschaft noch in Chicago traf, eilte sofort an ihr Krankenbett. Hier erfuhr die Kranke viel Liebe, besonders von Pastor Andres und den Mitgliedern der dortigen Gemeinde. Wohl hatte man zuerst gute Hoffnung auf Genesung, indessen der Herr hatte es anders beschloffen. Vor irdischen Jubelfeiern wollte er sie erheben zur Jubelfeier im Himmel. Am 7. Sept. um 11 Uhr vormittags starb sie.

Die Leiche wurde nach Two Rivers überführt und dort unter großer Beteiligung vonseiten der Gemeinde und Freunden von außen auf dem städtischen Kirchhof, und zwar auf dem Begräbnisplatz, welchen die Gemeinde schon in alten Zeiten für ihre Pfarrfamilie gekauft hatte, bei dem

Grabe ihres Gatten zur Ruhe gebettet. Herr Pastor R. Nachmüller amtierte in der Kirche und am Grabe. Ihr Leichentext war Ps. 27, 1—6.

Die Entschlafene wurde am 30. April 1836 zu Wufalo, N. Y., geboren und auch dort erzogen. Im Jahre 1859 trat sie in den hl. Ehestand mit Herrn Pastor August Gottlob Döhler, damals Pastor in Chester, D. Ihm folgte sie und stand ihm auf den verschiedenen Feldern seiner Tätigkeit treu zur Seite, bis derselbe vor etwa 15 Jahren als Pastor emeritus in Two Rivers starb. Ihre Hinterbliebenen sind ihr Sohn, Pastor Christian Döhler zu Two Rivers, Wis., und ihre Pflegetochter, Frau Adelheid Fuhr von Tavistock, Ontario.

Missionsfeste.

Am 24. Juni feierte die ev.-luth. Salemsgemeinde in Wausau, Wis., Missionsfest. Festprediger: Pastoren G. Ebert und G. Brandt. Kollekte: \$25.00. Joh. Karrer.

Am 4. Sept. feierte die St. Johannismgemeinde zu Florence ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren C. G. Kleinlein und M. Taras. Kollekte: \$50.00. — Missionskollekte aus Crystal Falls, Mich., \$6.15. W. R. Piifer, Pastor.

Am 4. Sept. feierte die St. Peterse Gemeinde zu Collins, Wis., Missionsfest. Prediger: die Pastoren G. Koch und Martin Sauer. Kollekte: \$62.26. W. m. Schlei.

Am 4. Sept. feierte die Gnadengemeinde zu North Wakima ihr Missionsfest. Festprediger waren Pastor N. Abe-Lallemant und Unterzeichneter. Kollekte: \$38.00. G. C. Prug.

Am 4. Sept. feierte die Emanuelsgemeinde zu Kolberg, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren J. W. Uhlmann und Fr. Geske. Kollekte: 70.00. E. C. Hinnenthal.

Am 4. Sept. war Missionsfest in Willon, Wis. Kollekte: \$39.20. Festprediger: die Pastoren C. Siegler und C. Kessler. J. Hering.

Am 4. Sept. feierte die Dreieinigkeitsgemeinde zu Dundee, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren J. G. Dehler und W. C. Mahne. Kollekte nach Abzug der Reisekosten \$29.60. F. E. Mohrku.

Am 4. Sept. feierte die St. Jakobsgemeinde zu Cloyd Valley, E. D., ihr Missionsfest. Festprediger: Pastoren F. Wittfant und J. Lenz. Kollekte: \$33.15. A. C. Barth.

Am 4. Sept. feierte die St. Johannismgemeinde zu Sparta, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger: Pastoren J. Maish und J. Bergholz. Kollekte: \$70.00. G. W. Schmeling.

Am 4. Sept. feierte die St. Johannismgemeinde zu Town Woodville, Calumet Co., Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren D. Hoyer und C. Friedrich. Kollekte: \$42.63. Dr. Gladofch.

Am 4. Sept. feierte die Friedensgemeinde zu Lanesburg, Minn., ihr Missionsfest. Prediger: die Pastoren M. Schübe, Theod. Engel und W. Eggert (englisch). Kollekte: \$287.80. A. Gruber.

Am 4. Sept. feierten die ev.-luth. Gemeinden zu Sawyer und Rasevaupce ihr Missionsfest. Pastor Deckmann predigte in beiden Gemeinden. Kollekte: in Sawyer \$20, Rasevaupce \$16.25. Fr. Schumann.

Am 4. Sept. war Missionsfest in New London, Wis. Festprediger: J. Helmes, W. Rommensen und L. Rüst (englisch). Kollekte: \$103.11. A. d. Spiering.

Am 4. Sept. feierte die St. Johannismgemeinde bei Hatzeville ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren Walthor und Sydow. Kollekte: \$114.00. J. S. Ahelmann.

Am 4. Sept. feierte die Zionsgemeinde zu Eiken, Minn., ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren J. C. A. Gehm und W. Lindloff. Kollekte: \$140.00. P. Lorenz.

Am 4. Sept. feierte die St. Johannismgemeinde zu Baraboo ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren G. Stern von Morisonville und C. Martens von Madison. Kollekte: \$87.00. G. Müller.

Am 4. Sept. feierte die ev.-luth. Zionsgemeinde zu South Milwaukee ihr Missionsfest. Festprediger: Pastoren C. Ph. Dornfeld und Emil Schulz. Kollekte: \$26.65. D. Rommensen.

Am 4. Sept. feierte die St. Johannismgemeinde zu Town Omro, Minn., ihr Missionsfest. Prediger: die Pastoren P. Ginzderer und Jul. Engel. Kollekte: \$98.00. Emil G. Friß.

Am 4. Sept. feierte die St. Johannismgemeinde zu Ridgewille ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren J. Guse, G. Zimmermann und D. Engel (englisch). Kollekte: \$122.00. Aug. E. Stock.

Am 4. Sept. feierte die Zionsgemeinde zu Kingston, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren A. Hoyer, D. Theobald und C. B. Schläter (englisch). Kollekte: \$28.00. A. Köhler.

Am 4. Sept. feierte die erste ev.-luth. Gemeinde zu Racine, Wis., ihr Missionsfest. Prediger: Prof. Schaller, P. Ossusky, Rev. Bailey. Kollekte: \$103.50. J. Volkert.

Am 4. Sept. feierte die St. Johannismgemeinde zu Stanton, Nebr., ihr Missionsfest. Prediger: Pastoren E. Zarembo, Theod. Bräuer und J. Weyerhoff (englisch). Kollekte: \$267.51. Ph. Martin.

Die ev.-luth. St. Johannismgemeinde bei Firth, Nebr., feierte am 11. Sept. ihr Missionsfest. Festprediger: Pastoren E. C. Monhardt, E. Zarembo und der Ortspastor (englisch). Kollekte: \$82.60. P. S. Weyerhoff, Ortspastor.

Am 11. Sept. feierte meine Filialgemeinde zu Oak Grove ihr Missionsfest. Festprediger waren: die Pastoren Aug. Nicolaus und A. F. Ruhen. Kollekte: \$58.72. Aug. Kirchner.

Am 11. Sept. feierte die ev.-luth. St. Paulsgemeinde zu Oconomowoc, Wis., das Missionsfest. Festprediger waren: Prof. Eickmann von Watertown und Pastor Kamholz von Xenia. Kollekte: \$124.41. F. Günther.

Missionsfest in Burr Oak am 11. Sept. Festprediger: die Pastoren J. Gläser, A. Sauer und P. Weber (englisch). Missionsopfer: \$121.00. G. W. Herwig.

Die ev.-luth. St. Johannismgemeinde zu Kenville feierte am 11. Sept. ihr Missionsfest. Prediger: die Pastoren Kemp und Gillger. Kollekte: \$59.94. W. Schübe.

Am 11. Sept. feierte die ev.-luth. St. Joh.-Gemeinde zu Libertyville, Ill., ihr Missionsfest. Prediger: die Pastoren C. Friedrich und D. Heidke. Kollekte nach Abzug der Reisekosten: \$30.00. A. D. Bürger.

Am 11. Sept. feierte die Gemeinde zu Wrightstown ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren D. Hagedorn und W. Gladofsch. Kollekte: \$40.50. C. G. Auerwald.

Am 11. Sept. feierte die St. Joh.-Jakobsgemeinde zu Needsville, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Prediger waren: die Pastoren Johann Brenner und Martin Sauer. Kollekte: \$87.35. G. W. Koch.

Am 11. Sept. feierte die Gemeinde zu Rusz, Wis., ihr Missionsfest. Herr Pastor J. Freund predigte am Vor- und Nachmittag. Kollekte: \$50.00. E. Stevens.

Am 11. Sept. war in Two Rivers, Wis., Missionsfest. Festprediger: die Pastoren Kausler, Siefer und Neumann (englisch). Kollekte: \$86.23. Christ. A. F. Döhler.

Am 11. Sept. feierte die neugegründete St. Petriergemeinde zu Crestham, Nebr., ihr erstes Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Emil Redlin und C. E. Berg (englisch). Kollekte: \$84.00. E. R. Lübbert.

Am 11. Sept. feierte die St. Paulsgemeinde zu Tudahy, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren M. Pionka, G. Ossusky und Emil Schulz (englisch). Kollekte: \$19.38. J. Parling.

Am 11. Sept. Missionsfest in Algoma. Prediger: Theod. Volkert von Racine und G. Dündinger aus Ellisville. Kollekte: \$90.89. F. J. Eppling.

Am 11. Sept. feierte die Dreieinigkeitsgemeinde in Saline, Mich. (Pastor C. A. Rederer), Missionsfest. Festprediger waren Prof. J. Köhler, Pastor F. Schwede und Pastor G. Heidel. Kollekte: \$184.01. J. Thrun.

Am 11. Sept. feierte die St. Johannismgemeinde zu Redwood Falls, Minn., ihr Missionsfest. Festprediger: Prof. E. Bliersfernick, Pastor J. Raumann und Pastor Aug. Rich. Kollekte: \$54.84. Adalbert Schaller.

Am 11. Sept. feierte die ev.-luth. Friedensgemeinde zu Green Lake, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren F. Karth und W. Heidke. Kollekte: \$26.86. A. D. Engel.

Am 11. Sept. feierte die St. Lukasgemeinde zu Watertown, Wis. (Pastor G. Sterz), Erntedank- und Missionsfest. Der Unterzeichnete predigte in beiden Gottesdiensten. Kollekte: \$62.50. G. F. Wacker.

Am 11. Sept. feierte die Dreieinigkeitsgemeinde zu Wabeno, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger: Herr Pastor A. Blas von Suring, Wis. (deutsch), und Ortspastor (englisch). Kollekte: \$21.00. J. Schland.

Am 11. Sept. feierte die Gemeinde „Zum Kripplein Christi“, Town Herman, Dodge Co., Wis., ihr Missionsfest. Festprediger: die Pastoren A. Pieß, P. Uhlmann. Kollekte: \$106.17. Adolf Löpel, Pastor.

Einführungen.

(Verspätet.) Am 15. Sonntag nach Trinitatis, 4. Sept., wurde Herr Lehrer J. H. Jäger, bisher in der ev.-luth. Gemeinde zu Stillwater, Minn., tätig, als Oberlehrer der ev.-luth. Gemeinde zu La Crosse, Wis., eingeführt. Der Herr krönte seine Arbeit mit großem Segen. J. Gamm. Adresse: Mr. J. W. Jäger, 1700 Market Str., La Crosse, Wisconsin.

Am 19. Sonntag nach Trin., den 2. Oktober, wurde Pastor Walter Hönede, im Auftrage des Präsidiums, vom Unterzeichneten in der ev.-luth. Bethelgemeinde zu Milwaukee eingeführt. Gott wolle die Arbeit des lieben Bruders in seinem neuen Felde reichlich segnen. G. S. Ebert. Adresse: Rev. W. Hönede, 622 W. 24. Str.

Am 20. Sonntag nach Trin. wurde Herr Pastor Max Busack im Auftrage des Präsidiums unserer Synode von dem Unterzeichneten in seiner Gemeinde zu Eagleton, Wis., eingeführt. Der Herr wolle die Arbeit seines Dieners reichlich segnen. J. S. Schwarz. Adresse: Rev. Max Busack, R. R. No. 5, Bloomer, Wis.

Ein Freudenfest feierte die ev.-luth. St. Johannismgemeinde zu Dowagiac, Mich., am 9. Okt. An diesem Tage wurde nämlich Pastor J. Rölke in sein Amt als Seelsorger der Gemeinde eingeführt. Im Dezember vorigen Jahres fing Unterzeichneter an, in D. zu predigen. Fünf Glieder hatten sich bei jenem ersten Gottesdienste eingefunden, welcher in einem Privathause gehalten wurde. Regelmäßig wurde nun gepredigt. Die Zahl der Zuhörer stieg bald so hoch, daß lange nicht alle in mehreren Stuben eines Wohnhauses Raum finden konnten. So sah man sich genötigt, nach einem mehr geeigneten Lokal Umschau zu halten. Es gelang, ein leerstehendes Kirchengebäude mitten in der Stadt zu bekommen. Nun stieg die Zahl der Zuhörer schnell. Im Mai d. J. war die Zahl schon über 40 gestiegen. So entschloß sich die Gemeinde im Vertrauen auf Gott, einen eigenen Pastor zu berufen. Nach mehrmaligem vergeblichem Verufen leistete Herr Pastor J. Rölke dem Rufe der jungen Gemeinde Folge. Somit ist nun unsern lieben Glaubensbrüdern zu Dowagiac Gelegenheit gegeben, sonntäglich die Predigt des reinen Evangeliums zu vernehmen. Möge der Herr der Kirche seine schützende Hand über Gemeinde und Seelsorger halten. G. C. Gasse. Adresse: Rev. J. Rölke, Dowagiac, Mich.

Kandidat Herr Ernst Krause von unserem Seminar in New Ulm nahm den Beruf der Gemeinde in Manitowoc, Wis., als

Lehrer an ihre 3. Klasse an und wurde am 14. August 1910 von dem Unterzeichneten eingeführt. Gott sehe ihn zum Segen für Viele.
Past. R. Machmüller.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Konferenzanzeigen.

Staatslehrerkonferenz. — Die Staatslehrerkonferenz versammelt sich, so Gott will, am 10. und 11. November in der Markusschule zu Watertown, Wis. Anfang am 10. um 9 Uhr morgens. Folgende Arbeiten liegen vor: Theoretische: 1. Lebensbild August Hermann Franke; Lehrer G. Wehrenz (E. F. Gaff). 2. Zweck und Ziel des Bibleschulens; Lehrer W. Groth (D. Vogel). 3. Warum hängt der Erfolg des Unterrichts von der Klarheit desselben ab? Lehrer P. Szymann (L. Serrahn). 4. In welcher Weise sind die Aufstellungen in unseren Schulen auf den verschiedenen Stufen vorzubereiten? Lehrer W. E. Keim (E. Gindt). Praktische: 5. Rechtfertigung. Oberklasse. Lehrer G. Braun (P. Denninger). 6. Behandlung des Kirchenliedes: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, Vers 1—3. 2. Klasse. Lehrer E. W. Timm (M. Dorn). 7. „An Object Lesson: The Apple.“ 3. Klasse. Lehrer John Harmening. 8. Behandlung einer Fabel, wie etwa: Sperling und Pferdchen, von Hey. 4. Klasse. Lehrer G. Gimmler (G. Wagner). 9. „Reading Lesson.“ Oberklasse. Lehrer John Gieschen (F. Mohr). 10. „English Composition.“ 2. Klasse. Lehrer A. F. Pape (H. Rahner). 11. Vortrag von einem der Herren Professoren. — Wer Post und Logis wünscht, melde sich rechtzeitig bei Kollege G. Groth, 206 N. S. Str., Watertown, Wis.

E. N. Schneider, Sekr.

Die Würdliche Eva Line Gemischte Pastorkonferenz versammelt sich, s. G. w., am 8. und 9. Nov. in Spencer, Wis., Pastor R. E. F. Schmidt. Arbeiten: Knuf, Brandt, Radtke. Predigt: Brandt—Sydow. Beichtrede: Gillemann—Thom. Anmeldung erbeten.
Arthur Sydow, Sekr.

Zentralkonferenz. — Die Zentralkonferenz versammelt sich vom 8. bis 10. November in der Gemeinde des Herrn Pastor G. Moussa zu Jefferson, Wis. Folgende Arbeiten liegen vor: 1. Katechese. 2. Wann arbeitet ein Pastor oder Lehrer im Segen. 3. Die Lehre von den Sakramenten im Allgemeinen. 4. Titus 3, 10. 11. 5. Römer Gehege. 6. Wie man am segensreichsten die Weichhammung entgegennehmen kann. Beginn der Sitzungen am Dienstag Mittag. Rechtzeitige An- oder Abmeldung dringend erbeten.
G. Koch, Sekr.

Ev.-Luth. Pastorkonferenz von Sheboygan und Manitowoc Counties. — Die Arbeiten für die Ev.-Luth. Pastorkonferenz von Sheboygan und Manitowoc Counties bei Herrn Pastor M. Sauer in Brillton, vom 7. bis 9. Nov., sind: Past. Döhler, Gehege; Past. Bühner Amtsfreudigkeit; Past. Mademüller, Das Verhältnis zwischen Pastor und Gemeindefachlehrer; Past. Meyer, Das Verhältnis des Pastors zu allerlei Vereinen innerhalb der Gemeinde; Past. Sprengling, Tragweite, Kraft und Verbindlichkeit von Gemeindefachlehrern; Past. Dorpat, Synergismus. Prediger: die Pastoren G. Denninger und Dornfeld.
L. G. Dorpat, Sekr.

Waysside, Wis., den 6. Okt. 1910.

Gemischte Chippewa Valley-Konferenz. — Die Gemischte Chippewa Valley-Konferenz versammelt sich, s. G. w., am 8. und 9. November nicht, wie beschlossen war, in Augusta, sondern in Chippewa Falls, Wis., bei dem Unterzeichneten. Arbeiten haben die Pastoren Schwarz, Geise, Gsch, Larcus, Neumann, Malucg, Volk, Schrein. Beichtrede: Bubeck, Albrecht. Predigt: Bergfelder, Nieß. Anmeldung nötig.
M. G. a. b.

Spezialkonferenz des nordöstlichen Nebraskadistrikts. — Die Spezialkonferenz des nordöstlichen Nebraskadistrikts versammelt sich, s. G. w., von Dienstag Mittag, den 8. Nov., bis Mittwoch Abend in der Gemeinde des Herrn Präses Bräuer in Hadar. Arbeiten: Past. Fettinger, Nachweis aus der Schrift, in wie weit die Verpflichtung einer Gemeinde und Synode geht, die Pfarrwitwen zu unterstützen. — Past. J. Aron, Disposition über das Ev. des 2. nächstfolgenden Sonntags. — Past. G. Prefs, Gehege über 1. Tim. 3, 8—13 mit besonderer Berücksichtigung der Stellung der Hilfsämter zum Hauptamt im Predigtamt. — Past. W. Fettinger, Beichtpredigt, Stellv. Past. F. Wokfus. Anmeldung erbeten.
E. Zarembo, Sekr.

Michigankonferenz. — Die Michigankonferenz der Wis. Synode versammelt sich vom 1.—3. November zu Scio, Mich. (Past. F. Thron). Arbeit: Schriftlehre des kleinen Katechismus, bewiesen aus den Sprüchen im Katechismus (Fortsetzung), Past. P. W. Kneiske. Predigt: G. Thron, G. Heibel. Beichtrede: D. Sonnemann, P. Kneiske. Anmeldung ist erbeten. Man fahre mit der elektrischen Bahn bis Staebler's Road, von wo alle abgeholt werden.
P. Kneiske.

Westliche Konferenz. — Die Westliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 14.—16. Nov. in der Gemeinde des Herrn Pastor Arn. Höneke zu West Miz, Wis. Arbeiten: Eine praktische Unterredung über den ersten Artikel der Kontordienformel, Past. G. Schöne; Gehege über Joh. 16., Pastor Walter Höneke; Gehege über Gen. 15, 6. mit besonderer Berücksichtigung von Röm. 4, 3. und Gal. 2, 21—24, Pastor F. Gräber; Die Einwirkung körperlicher Zustände auf das sittliche Verhalten des Menschen, Pastor Burchholz. Prediger: Pastor Walter Höneke, Pastor A. W. Keibel. Beichtredner: Pastor L. Mader, Pastor G. Monhardt. An- oder Abmeldung dringend erbeten.
F. Jarling, Sekr.

Quittungen.

Predigerseminar: Pastoren M. Wolff, T d Missfoll, Glade's Corners \$14, F Gamm, dsgl, La Crosse \$20, A Stoc, dsgl, Ridgeville \$25, C Warke, dsgl, Bailey's Harbor \$5, Ed Fredrich, dsgl, Helenville \$25, G Schmeling, dsgl, Little Falls \$5, A Wäbenroth, dsgl, St Peterszem, Milw \$25, F Brenner, dsgl, St Joh Gem, Milw \$25, G Westphal, Koll, Stevensville \$13.75, W Bergholz, T d Missfoll, Nevaunee \$5, A W Sauer, dsgl, Winona \$22.05, P Dehler, dsgl, No Fond du Lac \$10, Hein Gieschen, dsgl, Jerusalemzem, Milw \$15, G Jarwell, dsgl, Platteville \$10, M Taras, Missfoll, Hermannsville \$6.30, C Schläuter, T d Missfoll, Marcesan \$10, zus \$236.10.

Lehrerseminar: Pastoren J Gamm, T d Missfoll, La Crosse \$20, A Stoc, dsgl, Ridgeville \$15, G Schmeling, dsgl, Little Falls \$5, A Wäbenroth, dsgl, St Peterszem, Milw \$25, W Bergholz, dsgl, Nevaunee \$5, Th Finc, dsgl, Deerfield \$6.56, zus \$76.56.

College: Pastoren F Uehmann, T d Missfoll, Gibson \$13.25, M Wolff, dsgl, Glade's Corners \$14, F Gamm, dsgl, La Crosse \$40, A Stoc, dsgl, Ridgeville \$25, C Warke, dsgl, Bailey's Harbor \$5, G Schmeling, dsgl, Little Falls \$10, A Wäbenroth, dsgl, St Peterszem, Milw \$25, G Bergmann, dsgl, Christuzem, Milw \$26.50, W Bergholz, dsgl, Nevaunee \$15, A W Sauer, dsgl, Winona \$40, W Mader, dsgl, Prairie du Chien \$9, P Burchholz, dsgl, Thiensville \$10, G Ebert, dsgl, Caronszem, Milw \$20, Hein Gieschen, dsgl, Jerusalemzem, Milw \$20, Aug Wendler, dsgl, Matth Gem, Milw \$50, Ed Schrader, dsgl, Erlösergem, Milw \$8.39, Emil Dornfeld, dsgl, Sun Prairie \$10, Th Finc, dsgl, Deerfield \$13.12, G Jarwell, dsgl, Platteville \$10., zus \$364.26.

Vau und Schuldenentilgung: Pastoren J Gader, von G Duft, Wilson \$5, A Stoc, Ridgeville, von Fr Bernhard, G Roscobins je \$10, Geo Vincenz \$5, zus \$25, G Moussa, Jefferson, von Joh Döbert \$5, Geo Nieß \$10; zus \$15, Th Finc, Waterloo, von Ferd Duve \$10, Louis Graffins \$5, zus \$15, F Gader, von Ed Miller, Wilson \$20, zus \$80.

Reisepredigt: Pastoren M Kionka, T d Missfoll, St Thomaszem, Milw \$10, J Jemny, dsgl, St Jacobigem, \$40, F Uehmann, dsgl, Gibson \$15, M Wolff, dsgl, Glade's Corners \$28, F Gamm, dsgl, La Crosse \$40, A Stoc, dsgl, Ridgeville \$25, W Albrecht, dsgl, Lannon \$7.50, C Warke, dsgl, Bailey's Harbor \$7.67, Ed Fredrich, dsgl, Helenville \$25, G Schmeling, dsgl, Little Falls \$13, A Wäbenroth, dsgl, St Peterszem, Milw \$25, G Bergmann, dsgl, Christuzem, Milw \$30, Joh Brenner, dsgl, St Joh Gem, Milw \$70, W Bergholz, dsgl, Nevaunee \$15.76, F Kammholz, dsgl, Filiale Ironia \$10, A W Sauer, dsgl, Winona \$25, P Dehler, dsgl, No Fond du Lac \$10, W Mader, Missfoll, Genoa \$7.10, P Burchholz, T d Missfoll, Thiensville \$15, G Ebert, dsgl, Caronszem, Milw \$20, Hein Gieschen, dsgl, Jerusalemzem, Milw \$25, Aug Wendler, dsgl, Matth Gem, Milw \$50, C Schrader, dsgl, Erlösergem, Milw \$8, Emil Dornfeld, dsgl, Sun Prairie \$20, Th Finc, dsgl, Deerfield \$13.12, G Jarwell, dsgl, Platteville \$25, M Taras, Missfoll, Daggert \$13, C Benj Schläuter, T d Missfoll, Marquette \$11.15, dsgl, Marcesan \$10, zus \$614.30.

Richtbafonds: Pastoren J Gamm, von M M, La Crosse \$25, G Monhardt, T d Erntedankfoll, Franklin \$5, F

Uehmann, Missfoll, Two Creeks \$12.15, von M M, Sheboygan \$2, G Koch, Koll, Needsville \$17, G Wolter, Sonntagfoll, Town Lomira \$11.80, G Zimmermann, Abendmuffoll, Wellington \$7.70, dsgl, von G Buchholz, Wellington 50c, zus \$81.15.

Synodal-Kasse: Pastoren J Bernthal, T einer Koll, Oakwood \$4.90, F Kammholz, T d Missfoll, Filiale Ironia \$10, zus \$14.90.

Indianer: Pastoren G Knuth, nachtrg z Missfoll, Bethesdagem, Milw \$2, J Jemny, T d Missfoll, St Jacobigem, Milw \$21.90, F Uehmann, dsgl, Gibson \$15, M Wolff, dsgl, Glade's Corners \$28, F Gamm, dsgl, La Crosse \$20, A Stoc, dsgl, Ridgeville \$25, W Albrecht, dsgl, Lannon \$10, C Warke, dsgl, Bailey's Harbor \$10, Ed Fredrich, dsgl, Helenville \$25, A Wäbenroth, dsgl, St Peterszem, Milw \$5.08, Joh Brenner, dsgl, St Joh Gem, Milw \$30, W Bergholz, dsgl, Nevaunee \$5, F Kammholz, dsgl, Filiale Ironia \$15, A Spiering, nachtrg z Missfoll, von C Thoma, New London \$1, A W Sauer, T d Missfoll, Winona \$25, P Dehler, dsgl, No Fond du Lac \$9, R Köhler, dsgl, German Settlement \$9, W Mader, dsgl, Prairie du Chien \$9, P Burchholz, dsgl, Thiensville \$4.60, G Ebert, dsgl, Caronszem, Milw \$7.35, Hein Gieschen, dsgl, Jerusalemzem, Milw \$15, Aug Wendler, dsgl, Matth Gem, Milw \$5, C Schrader, dsgl, Erlösergem, Milw \$8, G Jarwell, dsgl, Platteville \$15, C Schläuter, dsgl, Marquette \$10, dsgl, Marcesan \$14, zus \$343.93.

Meger: Pastoren J Jemny, T d Missfoll, St Jacobigem, Milw \$10, F Gamm, dsgl, La Crosse \$5, A Stoc, dsgl, Ridgeville \$5, Ed Fredrich, dsgl, Helenville \$1.13, A Wäbenroth, dsgl, St Peterszem, Milw \$5, Joh Brenner, dsgl, St Joh Gem, Milw \$12.68, W Bergholz, dsgl, Nevaunee \$5, R Köhler, dsgl, German Settlement \$7, Hein Gieschen, dsgl, Jerusalemzem, Milw \$6.45, Aug Wendler, dsgl, Matth Gem, Milw \$5, G Jarwell, Platteville \$9.75, zus \$72.01.

Juden: Pastoren J Gamm, T d Missfoll, La Crosse \$2.05, A Stoc, dsgl, Ridgeville \$5, J Brenner, dsgl, St Joh Gem, Milw \$5, R Köhler, dsgl, German Settlement \$6, zus \$18.05.

Stadtmision: Past G Schulz, vom Ierten Frauenverein, Vogel's Park \$10.00.

Arme Studenten—Watertown: Pastoren G Monhardt, T d Erntedankfoll, Franklin \$4.35, F Kammholz, T d Missfoll, Filiale Ironia \$15, Emil Dornfeld, dsgl, Sun Prairie \$5, P Kneiske, T d gold Schatzfoll v Gottfr Arnold u Frau \$5, zus \$29.35.

Arme Studenten—Milwaukee: Pastoren J Kammholz, T d Missfoll, Filiale Ironia \$10, Emil Dornfeld, dsgl, Sun Prairie \$5, P Kneiske, T d gold Schatzfoll v Gottfr Arnold u Frau \$5, zus \$20.00.

Witwenkaffe—Kollekten: Pastoren J Bernthal, T einer Koll, Oakwood \$4, A Nicolaus, Erntedankfoll, Gold Spring \$9.67, A Keibel, Koll beim Ehejubiläum von Franz u Pauline Groth, Kirchhahn \$6.41, Emil Dornfeld, T d Missfoll, Sun Prairie \$1.70, J Gering, Erntedankfoll, Wilton \$7.83, zus \$29.61.

Reich Gottes: Pastoren M Kionka, T d Missfoll, St Thomaszem, Milw \$5.10, L Mielke, Erntedankfoll, Town Herman \$13.05, Ed Fredrich, T d Missfoll, Helenville \$25, F Mochus, Erntedankfoll, Waucousta \$8.50, dsgl, Dundee \$8.75, Th Hartwig, Schatzfoll, R Seefeld-Wr Schuster \$8.10, F Kammholz, T d Missfoll, Filiale Ironia \$11.29, A Vollbrecht, Missfoll, Fountain City \$71, J Köhler, Koll beim 50jährigen Jubelfest, St Paulszem, Forest \$50, A W. Sauer, T d Missfoll, Winona \$25, Th Finc, dsgl, Deerfield \$6.82, zus \$232.61.

Epileptische Anstalt: Pastoren W Weber, Koll, Zionzem, Allenton \$10.60, F Kupfer, von R Maier, Alb Krause je \$2, zus \$4, zus \$14.60.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren O Goyer, von Ernst Reinte, Winneconne \$2, G Westphal, Stevensville, von R Webe \$2, Alb Falk \$1, zus \$3, F Kaiser, von Frau Alb Braun, Layton Park \$1, W Weber, Koll, Peterszem, Allenton \$5.30, F Kupfer, von Karl Maier, Alb Krause je \$1, zus \$2, zus \$13.30.

Hospital in Denver: Past G Ohde, Gabe von Frau M M, Whitewater \$5.00.
Summa: \$2255.73.

G. Knuth, Schatzm.

Berichtigung: Im letzten Gem.-Blatt hätte es heißen sollen: F. Kammholz für Indianer, Teil d. Missfoll. \$25.00 statt \$20.00; ferner wurde übersehen: F. Kaiser für Reich Gottes Teil d. Missfoll. \$10.00.

Aus der Michigansynode.

Allg. Anstalten: Pastoren G Sterz, T d Missfoll, Watertown \$12.50, Th Gahn, dsgl, Dwojso \$7, G Schmelter, dsgl, Chesaning \$5, zus \$24.50.

College in Watertown: Pastoren G Sterz, T d Missfoll, Watertown \$12.50.

Indianermision: Pastoren G Sterz, T d Missfoll, Watertown \$12.50, Th Gahn, dsgl, Dwojso \$6.80, J Köhle, dsgl, Sterling \$5, G C Haase, dsgl, Benton Harbor \$10, G Schmelter, dsgl, Chesaning \$5, zus \$39.30.

Missionkaffe der Mich. Synode: Pastor G Sterz, T d Missfoll, Watertown \$12.50.

Synodalberichte: Pastor G Sterz, T d Missfoll, Watertown \$3.00.

Summa: \$91.80.

Jul. G. Nettmann, Schatzm.

Quittung und Dank.

Von der ev.-luth. Friedensgemeinde zu Randolph, Wis., die Summe von \$25.00 erhalten zu haben, bescheinigt mit herzl. Dank Heinrich A. Koch.

Vom Ierten Missionsverein in Platteville, Wis., erhalten zum Gebrauch wo am nötigsten \$10.00. Von Pastor G. W. Brenner, Sault Ste. Marie, Mich., \$5.00 für verwaisten Schülern. Der Herr vergelte!
J. F. G. Gardner.

Büchertisch.

Empor zu Gott, mein Lobgesang! Festgesang auf das heilige Weihnachtsfest für gemischten Chor, komponiert von G. Breitenbach. 2. Auflage. Pilger Publishing House, Reading, Pennsylvania.

Das Stück enthält neben den Chorsätzen je ein Solo für Sopran, Duett, Trio und Quartett. Gut und minder geschulte Chöre finden hier einen vortrefflichen Chorgesang für das Weihnachtsfest. Preis: einzeln 25c, Duzend \$1.75, portofrei.

Kurzgefasste Geschichte der ev.-luth. Synode von Michigan u. a. Staaten. Im Auftrage der Synode zusammengestellt von einem Komitee. Michigan Synodal-Buchhandlung, F. A. Richter jr., Mgr., Saginaw, W. S., Mich. — Preis für Pastoren 35 Cents und Porto — sonst 50 Cents. Leinwandband.

Das Buch ist eine ähnliche Publikation wie die vor kurzem herausgegebene Geschichte der Synode von Minnesota. Auf etwa 60 Seiten wird die Geschichte der Michigan-Synode bis zu dem Jubiläumsjahre 1910 dargeboten. Dann folgen auf etwa 80 Seiten die Chroniken der einzelnen Gemeinden. Zahlreiche Illustrationen von Kirchen, Schulen und Pfarrhäusern sind eingefügt. Das Werk bietet einen wertvollen Beitrag zu den Quellen amerikanisch-lutherischer Kirchengeschichte.

Synodalbericht der Synode von Missouri, Ohio u. a. St., South Dakota-Distrikt, 1910. Concordia-Verlag, Preis 11 Cents.

Enthält ein Referat von Pastor F. Oberhen über Notwendigkeit, Nutzen und Segen und Hindernisse der Gemeinde-schule.

Synodalbericht derselben Synode, Minnesota- und Dakota-Distrikt, 1910. Concordia-Verlag, Preis 15 Cents.

„Rom und die Vereinigten Staaten“ ist das Thema des in diesem Bericht enthaltenen Referats von Doktor C. Wobckmeyer. Es wird ausgeführt und mit reichlichen Zitaten belegt, daß Rom seiner Art und Natur nach ein Feind der Religionsfreiheit unseres Landes und darum ununterbrochen tätig ist, zur Wiederherstellung und Hebung seiner Weltmacht sich den amerikanischen Staat dienstbar zu machen. Die Arbeit des Referenten soll laut Synodalbeschluss auch ins Englische übersetzt werden.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:
Rev. A. Wäbenroth,
463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einwendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:
Rev. G. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

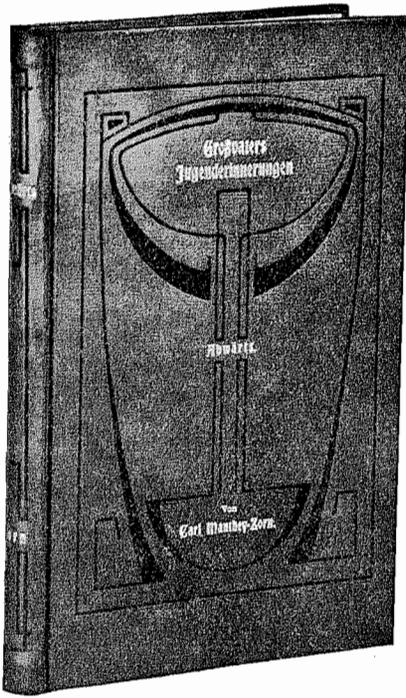
Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter

Zu beziehen vom

Northwestern Publishing House,

347—3. St., Milwaukee

Ein neues Buch von Pastor Zorn erschien soeben in
unserem Verlag:



Großvaters Jugenderinnerungen.

Wie seinen Kindern und Enkeln erzählt

— von —

Carl Manthey-Zorn.

Erster Teil: **Abwärts.** Zweiter Teil: **Aufwärts.**

Preis per Band Retail 80c.

Beide Bände sind geschmackvoll in Leinwand gebunden und durch Schwarz- und Golddruck verziert. Jeder Band ist reich illustriert.

Wir suchen in jeder Gemeinde tatkräftige Agenten.
Agenten besonderer Rabatt.

Der Heiland.

Das Bild Jesu Christi den vier Evangelien nacherzählt
von **Carl Manthey-Zorn.**

Dritte Auflage.

Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-Oktav-Format. 418 Textseiten, 60 vollseitige Illustrationen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und 1 Zeittafel.

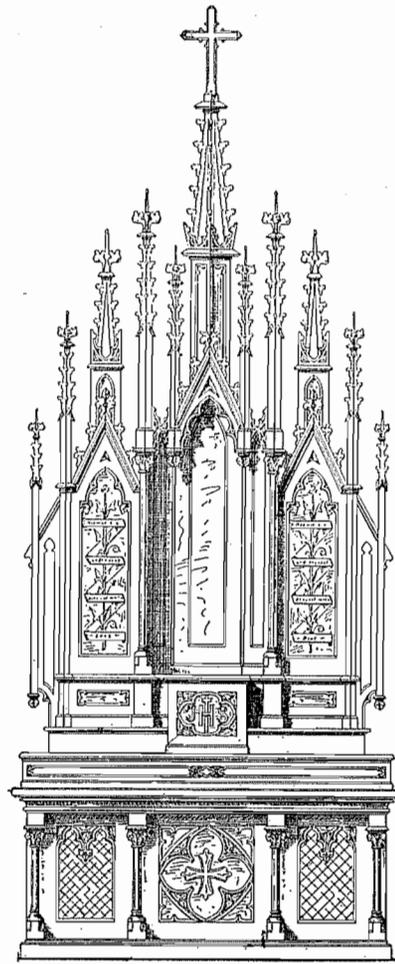
Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

Neuerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis
auf nur **\$2.00** festgesetzt.

Sodann bringen wir dieses Werk in hochfeinem Leder-
einband mit Goldschnitt zum Preise von **\$4.**

Diese Prachtausgabe empfehlen wir besonders als Geschenkwerk.



**Altäre, Kanzeln, Lesepulte,
Kirchenbänke, Taufsteine,
Statuen, Altargemälde,
Viedertafeln, Kollektenteller etc.**

sind durch uns zu den niedrigsten Preisen
zu beziehen.

Wir bauen nach Original-Zeichnungen und garantieren ta-
dellose Ausführung jeder Bestellung; ebenso machen wir Kosten-
anschläge auf Zeichnungen, die uns zugesandt werden.

Bei Bedarf wollen Sie bitte nicht vergessen, uns zu schrei-
ben, da wir in der Lage sind, die besten Kirchenmöbel zu den
niedrigsten Preisen zu liefern.

Spezial-Katalog versenden wir auf Verlangen.

Referenzen stehen zur Verfügung.

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis.

Der Brief Pauli an die Galater.

Ausgelegt von **Joh. Ph. Köhler.**

Preis einzeln 75c, net 60c.